

12. Zusammenfassung und chronologischer Überblick

Die aktuellen Forschungen zum Theater in Ephesos erlauben – ausgehend von Überlegungen zur Platzwahl sowie zu einem hypothetischen Vorgängerbau – eine chronologische Differenzierung von acht nachweisbaren Bau- bzw. Nutzungsphasen, die von der hellenistischen bis in die byzantinische Zeit reichen und einen Zeitraum von annähernd 800 Jahren beleuchten. Gegenüber der ersten Monografie zum Monument, die 1912 von R. Heberdey, G. Niemann und W. Wilberg verfasst und vom ÖAI publiziert wurde, liegen heute neue, detailreiche Erkenntnisse insbesondere zur Entstehung des Theaters, seiner Transformation unter römischer Herrschaft sowie zur späten Nutzung des Gebäudes in der byzantinischen Stadt vor. Aus der Gesamtbeurteilung der Ergebnisse aus Archäologie und Bauforschung sowie der Auswertung unterschiedlicher archäologischer Fundgattungen, wie Keramik- und Glasfunde, Terrakotten und Kleinfunde, Münzen, archäozoologische Funde, Skulpturen und Inschriften, resultiert ein anschaulicher Einblick in den Umgang mit dem Theater als stadtraumprägendes öffentliches Gebäude von Ephesos in antiker und spätantiker Zeit.

I. PLATZWahl UND HYPOTHETISCHER VORGÄNGERBAU

Aus den aktuellen Grabungen erschließt sich der Baubeginn für das Bühnengebäude mit dem 2. Viertel des 2. Jhs. v. Chr. Wir können aber damit rechnen, dass zumindest der Bauplatz und eine vorläufige Gestaltung des Theaters schon mit der lysimachischen Neugründung festgelegt wurden. Auch von der Bauabfolge her erscheint es nicht unwahrscheinlich, dass die Vorbereitung des Berghangs für das Koilon und die Errichtung der Orchestra dem Bau des Bühnengebäudes vorausgegangen sind. Wie weit eine solche Herrichtung zurückreichen könnte und welche Intensität sie erreichte, muss offenbleiben, da wir für das Koilon keinerlei chronologische Hinweise auf die Errichtungszeit haben.

Dazu im Folgenden einige hypothetische Überlegungen: Das Theater liegt an der uralten Heiligen Straße, deren Verlauf die Planung des Gebäudes beeinflusst haben mag und welche im Stadtbild bis in byzantinische Zeit erhalten geblieben ist. Seine Lage am Westabhang des Panayırdağ macht sich eine natürliche Geländeformation zwischen den beiden Höckern des Hügels zunutze, die offensichtlich geodynamischen Ursprungs ist, und an der Sohle in einem nach Nordwesten auslaufenden engen Einschnitt und einem steil abfallenden Sedimentkegel endete, wobei die Geländekluft wasserführend war, wie aus der Position des Brunnenhauses hervorgeht. Mit der Errichtung einer über 70 m langen, Nord-Süd orientierten Terrassierung wurde der topografischen Situation am Hangfuß Rechnung getragen und dann jener Platz geschaffen, auf dem das monumentale hellenistische und später das kaiserzeitliche Bühnengebäude errichtet wurden. Auf die Gegebenheiten des Geländes ist wohl auch die festgestellte geringe Abweichung des Theaters von der Orientierung des hellenistischen Straßenrasters zurückzuführen, welche eine günstige Einbettung des gesamten Bauwerks erlaubt haben mag. Durch eine leichte Drehung der Ausrichtung der Terrassenmauer im Uhrzeigersinn wurde die Fundamentierung im abfallenden Gelände der Nordhälfte entscheidend erleichtert. Planimetrisch bezieht sich das Theater auf zwei *insulae* des hellenistischen Stadtplans, wobei es innerhalb des extrapolierten Verlaufs der Ost-West gerichteten Straßenzüge etwas nach Süden versetzt liegt. An den nach Westen gerichteten Analemmata deuten außerdem Baufugen darauf hin, dass hier das Raster der flankierenden Straßen auch noch in späteren Bauphasen Berücksichtigung gefunden hat. Dies trifft auch auf das Koilon und die Ostseite des Theaters zu, wo die verlängerte Achse der Nord-Süd führenden Badgasse mit der Lage der *summa porticus* korreliert. Erst die großangelegten Erweiterungen der römischen Kaiserzeit sprengten das alte Straßensystem.

Das kleine Brunnenhaus an der nordwestlichen Ecke des Bühnengebäudes wurde zuletzt von V. M. Strocka¹ durch Vergleichsstudien mit der Sima des jüngeren Artemisions überzeugend in die Zeit um 280 v.

¹ STROCKA 2005, 346 mit Anm.30; vgl. Kap. 3.1.4.1 mit Anm. 13.

Chr. datiert. Es gehört somit in die Gründungszeit der Stadt, wofür auch seine Orientierung spricht. Leider wurde der ursprüngliche Befund zu diesem kleinen Bauwerk durch eine unsachgemäße Restaurierung zerstört, sodass wir seinen baulichen Zusammenhang mit der hellenistischen Terrassenmauer nicht mehr genau nachvollziehen können. Sein tiefliegendes Basisniveau ist wohl dem Quellhorizont² geschuldet. Wir können daraus schließen, dass das von diesem Brunnenhaus nach Osten ansteigende Gelände schon in der Frühzeit eine gewisse Sicherung und Gestaltung erfahren hat, die als Vorläufer der monumentalen Terrassierung des frühen 2. Jhs. v. Chr. fungierte.

Die von W. Alzinger in den tiefen Sondagen der 1960er Jahre angetroffenen Steinsetzungen unter dem kaiserzeitlichen Bühnengebäude entziehen sich bis heute einer näheren Deutung. Sie liegen im nordöstlichen Sektor der hellenistischen Orchestra und scheinen in den natürlichen Schuttkegel verlegt worden zu sein. Wir können sie als Beleg dafür werten, dass die Niveauunterschiede zwischen der Ebene des Brunnenhauses und der späteren Orchestra durch Baumaßnahmen gestaltet wurden, der Hang jedenfalls gesichert war, schon bevor im 2. Viertel des 2. Jhs. v. Chr. die Terrassenmauer und das Fundament des Bühnengebäudes gesetzt wurden.

Auf der Ebene der Orchestra liegt – innerhalb des hellenistischen Orchesterkanals und deutlich unter seiner Oberkante – das Fundament U aus Kalkstein. Sein Kreissegment hat nicht nur den gleichen Mittelpunkt wie die Orchestra, sondern ist auch durch seine gleichmäßig gesetzte Innenkante auf diesen hin orientiert. Es endet im Norden und im Süden jeweils im gleichen Abstand von der kaiserzeitlichen Bühne, sodass es naheliegt, hier eine ursprünglich kreisrunde Steinsetzung anzunehmen, die im Zuge der kaiserzeitlichen Baumaßnahmen ausgerissen wurde. Die auffallend regelmäßig angeordneten rechteckigen Einarbeitungen mit den quer dazu verlaufenden länglichen Abarbeitungen lassen sich am ehesten als Hinweise auf eine Abschränkung aus Holz verstehen, die dem Verlauf der Orchestra folgte. Eine chronologische Einordnung oder die Zuweisung der Holzkonstruktion an eine bestimmte Phase der Orchestra-Gestaltung kann nicht belegt werden, weil durch die Altgrabungen der stratigrafische Verband völlig fehlt. Grundsätzlich wurde das Fundament U schon von W. Wilberg als Einfassung der ersten Orchestra, allerdings noch zeitgleich mit dem deutlich höher liegenden hellenistischen Ringkanal aus dem 2. Viertel des 2. Jhs. v. Chr. interpretiert³. Es bietet sich an, in dem Steinkreis den Hinweis auf eine ältere Phase eines womöglich einfacheren Theaters und die planimetrische Grundlage aller nachfolgenden Phasen zu erkennen. Begrenzte die sorgsam gesetzte Innenseite den eigentlichen ›Tanzplatz‹, wurde die Steinsetzung von dem Plattenbelag eines hangseitig anschließenden Umgangs bedeckt, wodurch auch die unterschiedlich vorspringende Außenkante des Fundaments U erklärt werden kann⁴.

Zusammenfassend sei daher die Hypothese formuliert, dass wir im Fundament U die Begrenzung der ersten, provisorischen Orchestra, des Spielplatzes des Vorläuferbaus zum hellenistischen Theater erkennen können. Trifft diese Annahme zu, wäre damit auch der Beleg dafür gegeben, dass der Mittelpunkt der Orchestra seit der Gründung festgelegt und später nicht mehr verändert wurde. Dies wäre auch für die festgestellte Abweichung vom Straßennetz die einfachste Erklärung.

Es verbietet sich an dieser Stelle, weitergehende Überlegungen zur Gestalt dieser ersten Theater-Anlage anzustellen. Weder für die erste Skene noch für das Koilon haben wir annähernd verifizierbare Befunde.

II. DIE ENTSTEHUNG DES HELLENISTISCHEN THEATERS

Die hellenistische Skene wurde um 170 v. Ch. als monumentaler zweigeschossiger Bau konzipiert. Als Baumaterial für das Bühnengebäude wurde gelblich brauner Kalkstein, rote Brekzie und grauer Muschelkalk verwendet. Aus der weitgehenden Integration der hellenistischen Anlage in den großen kaiserzeitlichen Umbau hat sich der teilweise gute Erhaltungszustand des hellenistischen Bühnenhauses ergeben. Mit Aus-

² Wie auch an der unteren Kuretenstraße dürfte dieses Brunnenhaus ursprünglich von einem natürlichen Quellhorizont gespeist worden sein, der das Hangwasser der oben beschriebenen Rinne gesammelt hat. Durch die Veränderungen im Zuge des Theaterbaus könnte dieser versiegt sein, sodass die Wasserversorgung später über Tonrohrleitungen erfolgte, was durch die Reste in den Sondagen 5/05 und 6/05 (Taf. 37 Abb. 67; 38 Abb. 68) nahegelegt wird.

³ HEBERDEY u. a. 1912, 14 Abb. 16.

⁴ Vgl. die Überlegungen von M. Hofbauer zur Gestaltung dieses Umgangs in Kap. 3.3.3.

nahme der Nordwestecke ist das Untergeschoss gänzlich erhalten, teilweise aber hinter dem Mauerwerk des römischen Bühnengebäudes verborgen. Die Zerstörungen am kaiserzeitlichen Gebäude hatten massive Auswirkungen auf die Bausubstanz des Obergeschosses, das wesentlich schlechter als das Untergeschoss erhalten ist. Doch sind auch hier wesentliche Details bis heute sichtbar, die eine Rekonstruktion der Skene hellenistischer Zeit erlauben. Mit über 41 m Länge ist das ephesische Bühnengebäude eines der größten in Kleinasien. Dementsprechend einzigartig ist auch die Raumaufteilung in einen langen, korridorartigen Raum in der Osthälfte und eine daran anschließende Kammernreihe im Westen. Es handelt sich dabei um zwei Gruppen von je vier Kammern, die durch einen Durchgang in der Ost-West-Achse mittig getrennt sind. Dieser Durchgang verband den Korridor mit einer circa 6 m breiten Fläche über der Theaterterrasse im Westen des Bühnengebäudes, für welche W. Wilberg die Gestaltung mittels einer ionischen Säulenhalle vorgeschlagen hatte. Bislang konnten jedoch keine baulichen Evidenzen für diese Halle gefunden werden. Während die inneren sechs Kammern Türen zum Korridor im Osten besitzen, sind die beiden äußeren Kammern des Bühnengebäudes nur von Westen her zugänglich. Sie fungierten, wie die Grabungen gezeigt haben, als Treppenhäuser, die das untere Geschoss mit dem oberen verbanden. Zwischen den beiden Treppenhäusern lagen im oberen Geschoss nur drei große, rechteckige Räume an Stelle der sechs Kammern und des mittleren Durchgangs, wie es dem Grundriss des Untergeschosses entspricht. Diese Räume waren durch weite Öffnungen vom Korridor aus zugänglich. Daneben war der mittlere Raum zusätzlich mit einem großen Fenster in der westlichen Außenwand ausgestattet. Es wurde nach oben hin durch einen Bogen abgeschlossen und ist die einzige bekannte Fensteröffnung des hellenistischen Baus. Äußerst dürftige Anhaltspunkte dagegen gibt es für die Ostfassade des Obergeschosses. Die im Mauerwerk der kaiserzeitlichen *scaenae frons* bewahrten Marmorpfeiler einer ›Thyromatafront‹ mit sieben Öffnungen gehören einer Umbauphase in späthellenistischer Zeit an. Eine für die ältere Phase vorgeschlagene Rekonstruktion, gleichfalls mit sieben Durchgängen, fügt sich gut in das Schema der Raumabfolge im Obergeschoss. In diesem Fall befinden sich die Türöffnungen der Räume zwischen den Treppenhäusern exakt in den Achsen des zweiten, vierten und sechsten ›Thyroma‹.

An die ›Thyromatawand‹ ist zur Orchestra hin wohl ein für Kleinasien charakteristisches Proskenion mit trapezförmigem Grundriss zu ergänzen. Davon lassen sich jedoch keine baulichen Spuren fassen; anstelle des Proskenion wurde in flavischer Zeit die Fassade der *scaenae frons* errichtet.

Die Orchestra wird durch einen umlaufenden Kanal begrenzt. Gemessen an der inneren Kanalwange hatte die hellenistische Orchestra einen Durchmesser von 12,35 m. Der dieser Konstruktion zugrundeliegende Kreis wird von der Ostmauer des Bühnengebäudes tangiert, jedoch durch das der Skene vorgesetzte Proskenion beschnitten. Der Orchestrakanal besteht, wie das Bühnengebäude, aus gelbbraunem Kalkstein. Vor der äußersten südlichen Klimax beginnend, verläuft er mit leichtem Gefälle um die Orchestra bis auf Höhe des hellenistischen Nord-Analemma. Hier knickt er nach Norden und führte unter dem Fußboden der Nord-Parodos aus dem Theater hinaus. Im Orchestrabereich verlief der Kanal ungedeckt, war aber in den Achsen der Klimakes mit Trittsteinen überbrückt. Wie der Boden dieser Orchestra gestaltet war, bleibt unbekannt.

Das Koilon verfügte bereits in hellenistischer Zeit über drei Ränge, wobei der in elf Kerkides unterteilte untere Rang mit der Prohedrie viel näher an den Orchestrakanal heranreichte als der heutige Bestand es zeigt. Im Anschluss an den unteren Rang wies das Koilon mindestens im Bereich des Berghangs bereits einen mittleren und oberen Rang auf. Auch abseits des Berghangs waren seit hellenistischer oder spätestens augusteischer Zeit Sitzbereiche aufgebaut, die jedoch nicht die Ausdehnung des unteren Rangs erreichten. Eine präzisere zeitliche Eingrenzung dieser Koilonflügel, und die damit verbundene genauere Einordnung in die Bauphasen, bleiben nach derzeitigem Wissenstand offen. Die Sitzbereiche waren mit weißen Marmorplatten verkleidet, von denen sich jedoch nur ein geringer Prozentsatz erhalten hat. Eine vergleichbare Verkleidungstechnik zeigt u. a. das nur zwanzig Kilometer entfernt liegende Theater von Metropolis, das um die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. datiert wird.

Auch wenn die archäologischen Belege für das Theater somit aus jüngerer Zeit stammen, ist die Annahme berechtigt, dass die idealtypische Platzwahl für den Bau des Theaters auf den Entwurf der hellenistischen Stadtplanung des Lysimachos zurückgeht. Dafür spricht auch die allgemein akzeptierte Auffassung, dass bei der Anlage der großen hellenistischen Residenzstädte die lokale Disposition der raumgreifenden öffentlichen Anlagen in der Planung festgelegt und auch später in der Regel nicht verändert wurde, auch wenn sich dies,

nicht zuletzt aufgrund des Forschungsstands, für Theaterbauten nicht immer in allen Einzelheiten nachvollziehen lässt.

So haben schon die ersten Ausgräber in Ephesos das älteste Theater an dieser Stelle angenommen, auch wenn die wenigen Mauerzüge unter der Skene kein aussagekräftiges bauliches Bild ergeben und uns daher jeder archäologische Nachweis für einen Vorgängerbau fehlt. Unter diesen Voraussetzungen könnte ein etwaiger früherer Theaterbau nur eine einfache Anlage gewesen sein, deren Orchestra wahrscheinlich auf höherem Niveau lag. Es ist naheliegend, dass eine solche Anlage im Zuge der tiefgreifenden Monumentalisierung des Theaters seit mittelhellenistischer Zeit vollständig abgetragen bzw. überbaut wurde.

Für das griechische Mutterland und die Ägäis lassen sich jedenfalls auf Delos, in Demetrias und im neugegründeten Sikyon Theaterbauten des 3. Jh. v. Chr. belegen. Weniger klar ist die Situation in Kleinasien, wo aus manchen Städten durchaus Theater frühhellenistischer Zeit bekannt sind (z. B. Aizanoi, Erythrai, Knidos, Milet, Phokeia und Priene), die Mehrzahl der monumentalen hellenistischen Anlagen wurde – soweit datierbar – aber offenbar erst ab dem 2. Jh. v. Chr. errichtet.

III. DIE UMGESTALTUNG DER SKENE BIS 51/50 V. CHR.

Eine erste Veränderung des hellenistischen Theaters lässt sich an der Ostfassade der Skene nachvollziehen, wo man die ursprüngliche Front durch eine marmorne Schauseite mit sieben Thyromata ersetzte. Die acht Marmorpfeiler dieses Umbaus wurden mit der Errichtung der flavischen *scaenae frons* nicht beseitigt, sondern ins Mauerwerk der Fassade integriert. Eine umfangreiche Liste der Agonotheten⁵ ist an den beiden äußeren Marmorpfeilern erhalten. Mit dem Beginn dieser Liste um 51/50 v. Chr. ist ein *terminus ante quem* für den Umbau gegeben. Das Ende der Liste im Jahr 17/16 v. Chr. belegt die Nutzung der hellenistischen Skene wenigstens bis in die augusteische Zeit hinein.

IV. FRÜHKAISERZEITLICHE BAUAKTIVITÄTEN

Für die frühe Kaiserzeit können im Theater zumindest vereinzelt bauliche Aktivitäten nachgewiesen werden. So zeugen im Zuschauerraum archäologische Fundkomplexe auf dem oberen Diazoma sowie auf dem Mittelpodest des unteren *vomitorium* EN1 im Norden von Baumaßnahmen, deren vollständiger Umfang jedoch unbekannt bleibt. Sehr deutlich hingegen zeigt sich der sekundäre Einbau des oberen Zugangsportals ES3 im Süden, das in Fortführung der Akademiegasse in die Baumasse des südlichen Gebäudeflügels integriert wurde. Eine Inschrift⁶ an der Innenarchivolte des Eingangs weist die Maßnahme in augusteische bis frühtrichterische Zeit.

V. DIE UMGESTALTUNG DES THEATERS IN FLAVISCHER UND TRAJANISCHER ZEIT

Eine tiefgreifende Umgestaltung erfuhr das ephesische Theater zur Zeit der Flavier. Während das hellenistische Bühnengebäude in den römisch-kaiserzeitlichen Bau integriert wurde, musste das Proskenion dem Unterbau für die prachtvolle Bühnenfassade weichen. Diese war als dreigeschossige Tabernakelfassade ausgeführt. Fünf Türen führten auf die Bühne. Die einzelnen Geschosse waren durch Nischen und Ädikulen gegliedert. Die ionische Säulenordnung des ersten Geschosses erhob sich über einer schmucklosen Sockelzone. Das zweite Geschoss folgt der Achsgliederung des unteren Geschosses. Die auf attischen Basen ruhenden Säulen erhoben sich über einer Sockelzone, die mit einem Erotenjagdfries gestaltet war. Unklar ist bislang noch die Säulenordnung des zweiten Geschosses. Das dritte Geschoss, welches in der älteren Forschung einer späteren Bauphase zugewiesen wurde, muss aktuell aufgrund stilistischer Untersuchungen zeitgleich mit den anderen beiden Geschossen datiert werden. Es war etwas zurückgesetzt und erhob sich mit seiner korinthischen Ordnung über der Attikamauer des zweiten Geschosses. Nach Westen wurde das

⁵ IvE 9. Dazu auch Kap. 8.6.2.

⁶ IvE 2033. Dazu auch Kap. 8.6.1, Nr. 1 u. Kap. 8.6.2.

Bühnengebäude um eine zusätzliche Kammernreihe erweitert. Mit Ausnahme des mittleren Durchgangsbereichs und der beiden äußeren Kammern gab es zu den hellenistischen Räumen weder im Unter- noch im Obergeschoss Verbindungen. Der Abschluss der kaiserzeitlichen Kammern nach oben ist heute nicht mehr erhalten. Aus dem Baubefund geht allerdings hervor, dass diese Kammern deutlich höher anzunehmen sind als die Räume des hellenistischen Untergeschosses. Alle neu errichteten Kammern hatten ihre Zugangstüren im Westen und waren über einen schmalen Zugangsweg auf der rund 1,70 m breiten Terrassenmauer erreichbar. Aufgrund einer Bauinschrift⁷ am Architrav des unteren Geschosses kann die Einweihung der *scaenae frons* in das Jahr 85 n. Chr. datiert werden.

Die Front der kaiserzeitlichen Bühne besaß zunächst eine zierlich wirkende dorische Halbsäulenarchitektur mit einem Metopen-Triglyphen-Fries und einem darüber verlaufenden Konsolengesims. Die Front erinnert auffallend an hellenistische Vorbilder, ist funktional aber nicht mehr im Sinne eines hellenistischen Proskenion zu verstehen. Die Tiefe der kaiserzeitlichen Bühne von knapp über sechs Metern hatte weitreichende Folgen für das Koilon und die Orchestra. Letztere blieb auf dem Niveau der älteren Anlage, erfuhr aber wie das Bühnengebäude selbst eine Veränderung. Der Bau der neuen Bühne bewirkte eine deutlich verringerte Größe der Orchestra. Durch die Beseitigung der unteren Sitzreihen wurde dieser Umstand jedoch wieder ausgeglichen. Der hellenistische Kanal blieb erhalten und wurde auch weiterhin genutzt, allerdings durchgehend mit einer Abdeckung versehen.

Der großangelegte Umbau war damit aber nicht abgeschlossen. Im Koilon ergänzte man den oberen Rang in Richtung Westen und integrierte gleichzeitig ein neues Erschließungssystem für den unteren und mittleren Rang. Die überwiegend auf Substruktionskammern aus *opus caementitium* lagernden neuen Sitzbereiche überformten dabei auch Teile der bereits bestehenden Kailonflügel. Während der Baumaßnahmen wurde zudem ein Abschnitt der von Tiberius Claudius Aristion gestifteten Fernwasserleitung durch das Theater verlegt. Im Westen führte die Erweiterung des Kailon zu mächtigen Analemmata von annähernd 60 m Länge. Aus den Bauinschriften lässt sich ableiten, dass die Fertigstellung des Nordflügels noch unter Kaiser Domitian 92 n. Chr. erfolgte⁸. Die Arbeiten am Südflügel wurden hingegen erst unter Kaiser Trajan zwischen 102 und 112 n. Chr. abgeschlossen⁹. Soweit es sich theoretisch ermitteln lässt, bot die römische Cavea etwa 20.000 Personen Platz. Die Besucher konnten das Auditorium über eine Reihe großzügig angelegter, überwölbter Radialkorridore erreichen. Den oberen Abschluss des Gebäudes bildete eine mit Marmor prächtig ausgestattete Portikus, für deren Errichtungszeit allerdings eindeutige Evidenzen fehlen. Das Theater ragte mit nunmehr rund 150 m Ausdehnung deutlich über das in hellenistische Zeit zurückreichende Straßenraster hinaus. Nach Osten wird die Achse der Badgasse durch die *porticus in summa cavea* und die hangseitig anschließenden Räume erheblich überschritten, an der Südseite reicht das Analemma, bedingt durch die leichte Abweichung von den Fluchten des Stadtrasters, markant in die Marmorstraße hinein. Die Stiegegasse im Süden des Theaters, die in keinen der bislang von der Forschung erarbeiteten Stadtraster passt, stellt vermutlich eine Sonderlösung dar, die mit dem möglicherweise bereits in vorflavischer Zeit einsetzenden sukzessiven Ausbau des Kailon in Zusammenhang stehen dürfte. Bei der zwischen 2007 und 2009 freigelegten Stiegegasse ließen sich Unterschiede in Material und Ausführung zwischen dem oberen und dem unteren Treppenabschnitt feststellen, was auf eine unterschiedliche Zeitstellung schließen lässt und wohl die verschiedenen Bauabschnitte am Theater-Südflügel widerspiegelt. Die Funktion der Stiegegasse scheint sich nicht nur auf die Erschließung der südlichen Theatereingänge (ES1–ES3) beschränkt zu haben, sondern bestand vermutlich – durch den Anschluss eines weiteren Treppenabschnitts bei ES1 – auch in einer Verbindung zwischen Marmorstraße und Akademiegasse.

Hinsichtlich des antiken ›Besucher-Leitsystems‹ im Theater von Ephesos lässt sich mit dem Abschluss der kaiserzeitlichen Umgestaltungen eine Unterscheidung zwischen dem Publikumsverkehr im Inneren des Theaters und der Regelung der äußeren Zugänge auf die unterschiedlichen Ränge des deutlich vergrößerten Kailon treffen: Die innere Aufschließung durch radiale Treppenstufen und horizontale Diazomata folgt der hellenistischen Anlage und damit der alten kanonischen Struktur des griechischen Theaters. In der differenzierten und leicht kontrollierbaren Zugänglichkeit zu den einzelnen Kerkides spiegelte sich wohl auch die

⁷ IvE 2034. Dazu auch Kap. 8.6.1, Nr. 2 u. Kap. 8.6.2.

⁸ IvE 2035. Dazu auch Kap. 8.6.1, Nr. 3 u. Kap. 8.6.2.

⁹ IvE 2061, 2062. Dazu auch Kap. 8.6.1, Nr. 6, 7 u. Kap. 8.6.2.

soziale Struktur des Publikums wider, deren gewährleisteter Sicherung bei öffentlichen Ereignissen keine geringe Rolle zukam. Während also diese vergleichbare innere Struktur im Prinzip bei allen Theatern anzutreffen ist, gibt es bei der Gestaltung der äußeren Zugänge jeweils ganz wesentliche Unterschiede, die eng mit den von Ort zu Ort unterschiedlichen topografischen Gegebenheiten und mit der Einbindung des Theaters in die Umgebung und in das städtische Gefüge zusammenhängen. Die interessantesten Lösungen sind dort anzutreffen, wo an den natürlichen Hang angelehnte hellenistische Theateranlagen für eine beabsichtigte Vergrößerung des Fassungsvermögens mit erheblich erweiterten Zuschauerrängen ausgestattet wurden, welche die früheren Dimensionen sowohl seitlich als auch in der Höhe monumental überbauten. Dafür entstanden mächtige Substruktionen und Gewölbebauten, in welchen zum Teil auch die nötigen Zugänge untergebracht wurden. So kamen ganz unterschiedliche komplexe Lösungen zustande, wie sie seit der Entwicklung der späthellenistischen Gewölbebauten bekannt und technisch beherrschbar waren.

Die in Ephesos gewählte Lösung ist im südlichen Analemma besonders eindrucksvoll nachzuvollziehen. In Entsprechung zu den drei Diazomata des Koilon ermöglichten drei überwölbte Korridore (ES1–ES3) den Zugang von außen. Eine imposante Treppenanlage vor der südlichen Außenfront, die jeweils vor den Zugängen mit großzügigen Podesten gestaltet war, stellte eine vertikale Außenverbindung zwischen den Diazomata her. Das oberste Podest vor ES3 liegt auf der Achse der nach Süden zur Kuretenstraße führenden Akademiegasse und damit exakt im hellenistischen Straßensystem. Zum mittleren Diazoma führte der Korridor ES2, auf ihn läuft vom Süden zwar keine Straße zu, doch war dieser Zugang über die Treppenanlage sowohl von oben als auch von unten zu erreichen. Über das hohe Substruktions- und Gewölbesystem von ES1, dessen gewaltige Dimensionen aus der heutigen Ruine kaum ablesbar sind, war nicht nur die Verbindung zu den repräsentativen Zugängen des unteren Diazoma gegeben, vieles spricht dafür, dass es auch einen etwas südlich gelegenen Treppenlauf zur darunterliegenden Marmorstraße gegeben hat. Damit waren die drei südlichen Eingänge zum Koilon mit einer unmittelbaren Anbindung des Theaters an die städtischen Siedlungsräume ausgestattet. Dies dürfte von der frühen Kaiserzeit bis zur großen Erdbebenkatastrophe des 3. Jhs. n. Chr. funktioniert haben. Es ist jedenfalls evident, dass durch den Einbau der Aristion-Leitung die südliche Treppenverbindung zwischen den *vomitioria* ES1 und ES2 nicht unterbrochen wurde.

Die Gestalt und Anbindung der nördlichen Koilon-Flanke des Theaters ist unter archäologischen Aspekten insgesamt weniger detailliert untersucht. Die Zugänge im Nordflügel dürften in ihrer Lage und Funktion den an der Südflanke getroffenen Lösungen entsprochen haben. Allein für die Erschließung des oberen Diazoma bleibt eine Lösung, wie sie mit dem Eingang ES3 an der Südfassade geschaffen wurde, aufgrund des Erhaltungszustands im Norden, des Versturzes vor der Nordfassade sowie neuer Erkenntnisse zum Straßenraster fraglich. In baulicher Hinsicht und in den Konstruktionsdetails unterscheidet sich die Situation im Nordflügel aber ganz deutlich. Insgesamt ist hier eine massivere und mächtigere Kubatur festzustellen, was sich aus den ursprünglichen Geländeformen erklärt. Hinsichtlich der Anbindung der Zugänge an das Straßennetz wissen wir zu wenig über die kaiserzeitliche Geländeform und die urbanistische Organisation des Gebietes zwischen dem Theater und dem Stadion, um sichere Aussagen zu machen. Zum vermauerten Zugang EN2, der in der verlängerten Achse der Akademiegasse angelegt wurde und über einen steilen, überwölbten Treppenlauf auf das mittlere Diazoma führte, muss festgestellt werden, dass das rekonstruierte Niveau der äußeren Schwelle wesentlich höher liegt als das Eintrittsniveau in den unteren Korridor EN1. Es ist daher in Analogie zur Südseite naheliegend, hier eine außen laufende Treppenanlage anzunehmen. Da bei den Grabungen vor dem Zugang EN2 das ursprüngliche Niveau des Zugangpodests erreicht wurde, ohne jedoch auf eine Pflasterung zu stoßen, könnte die Treppenanlage bei einem späteren Steinraub zumindest teilweise ausgeräumt worden sein. Der untere Zugang EN1, der sowohl von Norden als auch von Westen erschlossen war, erfuhr durch den späteren Einbau der großen Zisterne in einen Teilabschnitt des ursprünglichen Korridors tiefgreifende Veränderungen. Der mittlere Abschnitt des Nord-Analemma ist mit zwei geschlossenen Rundbögen gestaltet, die in der Literatur u. a. als sekundär verschlossene, ehemalige Aufgänge zum *vomitiorium* EN1 gedeutet werden. Die aktuellen Befunde an der Fassade und im Korridor setzen dieser Sichtweise jedoch verschiedene Argumente entgegen¹⁰.

Die Haupteingänge zum Theater lagen immer im Westen. Seit der flavischen Erweiterung führte an den beiden Schmalseiten des Bühnengebäudes der Weg im Süden über eine Rampe, im Norden über eine mehr-

¹⁰ Es darf auf die Publikation zur Baugeschichte des Theaters verwiesen werden, s. STYHLER-AYDIN (in Vorbereitung).

teilige Treppenanlage zunächst auf das Eintrittsniveau der unteren Treppenaufgänge (EN1 West; ES1 West) zum unteren Diazoma und dann weiter auf die Podeste der Parodoi-Überdeckungen am Ansatz der unteren Sitzreihen. Daneben war die Orchestra mit der Prohedrie auch durch die überwölbten Parodoi zu erreichen. Die Zugänge auf der Ebene der Orchestra sind durch die späteren Um- und Einbauten völlig verunklärt, trotz allem konnte die Forschung die ursprüngliche Situation, inklusive der Umgestaltungen, rekonstruieren. So wissen wir heute, wie die Zugänglichkeit zu verschiedenen Zeiten gelöst war.

Die hangseitige Ausdehnung des Theaters im Osten ist durch die beschriebene *summa porticus* bzw. deren Rückwand klar definiert. Mit der Errichtung der Portikus wurde der Verlauf der südlich des Theaters als Badgasse bekannten Straße 46 nach Osten überschritten, das kaiserzeitliche Theater nimmt also auf das hellenistische Straßensystem keine Rücksicht mehr. In älteren Forschungen hatte man an dieser Stelle ein Nemeseion vermutet, was sich durch die jüngste punktuelle Untersuchung vor Ort als nicht zutreffend erwies¹¹. Die beiden östlich an die Rückwand der Portikus angesetzten Räumlichkeiten stehen funktional im Zusammenhang mit dem Theaterbetrieb (Thermopolion), architektonisch sind sie aber vom eigentlichen Theaterbau zu trennen und können am ehesten als Annex zu diesem aufgefasst werden. Die sichtbare Treppenanlage, und somit auch der obere Zugang (EO1), liegt deutlich außerhalb der Mittelachse des Theaters. Ihr Einbau zeigt die letzte Bauphase einer mehrfach veränderten Situation im Bereich der Portikus-Rückwand und ist daher später anzusetzen, auch wenn dazu keine exakten archäologischen Daten zur Verfügung stehen.

VI. UMBAUTEN UND REPARATUREN AB ANTONINISCHER ZEIT BIS IN DIE 1. HÄLFTE DES 3. JHS. N. CHR.

Bereits wenige Jahrzehnte nach der Fertigstellung des flavisch-trajanischen Umbaus kam es um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. zu einer neuerlichen Veränderung. Diese betraf die Bühne und die Orchestra. Am Proskenion wurden die Interkolumnien verschlossen und die gesamte Front mit einer Marmortäfelung versehen. Zusammen mit dem Anheben des Orchesteraniveaus um rund 0,30 m wurde der Bühnenbereich scheinbar optisch stärker den Bedürfnissen der römischen Kaiserzeit angepasst. Der alte hellenistische Orchesterkanal wurde aufgegeben und ein neuer Abflusskanal auf einem geringfügig höheren Niveau errichtet. Frühestens in dieser Zeit erfolgte auch der Einbau eines Ost-West verlaufenden Kanals, der unter der Orchestra, durch das Bühnengebäude hindurch, verlegt wurde. Vermutlich standen alle diese Maßnahmen in Zusammenhang mit der Einleitung von Trink- bzw. Nutzwasser (für Reinigungszecke) in den Orchesterbereich. Zwei aus der Aristion-Leitung gespeiste Tonrohrleitungen konnten von diesem ausgehend zumindest bis zum unteren Diazoma nachgewiesen werden. Sie dürften unterhalb der Radialtreppen T11 und T13 weiter in Richtung Orchestra verlaufen sein. Zur Ausstattung des Theaters gehörte auch ein *Petasos*. Das erste epigrafische Zeugnis, das die Existenz einer solchen Einrichtung belegt, entstammt der Zeit um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr.¹². Ob es zu dieser Zeit erstmals installiert oder nur erneuert wurde, geht aus der Inschrift nicht hervor. Möglicherweise war hier ein leichtes Schutzdach gemeint. Zwei andere Inschriften sprechen dann von Reparaturen am Schutzdach. Das geschah einmal am Beginn des 3. Jhs. n. Chr.¹³ und ein weiteres Mal in der Regierungszeit des Kaisers Gordianus III.¹⁴ Eine weitere Inschrift aus der Zeit des Gordianus III. spricht von der Errichtung eines Pronaos am Nemeseion¹⁵, welches bislang noch nicht lokalisiert werden konnte. Auch der Zeitpunkt der Errichtung des Nemeseions selbst ist unbekannt. Gladiatorenkämpfe hingegen lassen sich bereits mit der Einweihung des kaiserzeitlichen Theaters im frühen 2. Jh. n. Chr. nachweisen¹⁶. Aus der Zeit ab der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. datieren eine Reihe von Brüstungspfeilern mit Gladiatorenreliefs, die teilweise im Zerstörungsschutt des Theaters, teilweise in unmittelbarer Umgebung gefunden wurden. Zusammen mit späteren Ritzzeichnungen am Bühnengebäude verweisen sie auf das Theater als einen der Veranstaltungsorte von Gladiatorenkämpfen.

¹¹ ATAÇ 1997; ATAÇ 1999a, 432; ATAÇ 1999b, 3.

¹² IvE 2039. Dazu auch Kap. 8.6.1, Nr. 9 u. Kap. 8.6.2.

¹³ IvE 2040. Dazu auch Kap. 8.6.1, Nr. 10 u. Kap. 8.6.2.

¹⁴ IvE 2041. Dazu auch Kap. 8.6.1, Nr. 11 u. Kap. 8.6.2.

¹⁵ IvE 2042. Dazu auch Kap. 8.6.2.

¹⁶ IvE 2061. Dazu auch Kap. 8.6.1, Nr. 6 u. Kap. 8.6.2.

VII. DIE BAULICHEN FOLGEN DER ERDBEBEN DES 3. UND 4. JHS. N. CHR.

Inwieweit das Theater in der Regierungszeit des Kaisers Gallienus durch die Stadt heimsuchende Erdbeben in Mitleidenschaft gezogen wurde, ist unklar. An der Wohninsula unmittelbar südlich des Theaters ließen sich ähnlich schwere Schäden feststellen wie an den beiden Hanghäusern an der Kuretenstraße. Dabei gelangte der von der Insula stammende Zerstörungsschutt auch auf die südlich des Theaters verlaufende Stiegengasse. Der östliche Abschnitt der Treppe – zwischen den beiden oberen Theatereingängen ES2 und ES3 – wurde nach dem Beben allem Anschein nach nicht wieder komplett vom Schutt befreit. Entlang der Insula-Nordmauer blieben Teile des Erdbebenschutts liegen.

Am Nordflügel des Theaters konnten Stabilisierungsmaßnahmen festgestellt werden. So zog man in einen Teilbereich des unteren nördlichen *vomitrium* EN1 ein zusätzliches Gewölbe oder eine Decke ein. Ein Zusammenhang mit dem gallienischen Erdbeben kann zwar nicht zweifelsfrei bestimmt werden, ist aber auch nicht auszuschließen. Eventuell stellen auch Reparaturen an einigen Architekturbauteilen der *scaenae frons* eine Reaktion auf Folgen dieses Bebens dar.

In zwei aus dem späten 4. Jh. n. Chr. stammenden Inschriften¹⁷, die sich ursprünglich in der Verschlussmauer des nördlichen Zugangs EN2 und einer benachbarten Stützwand befanden, wird der Prokonsul Messalinus für die Wiederherstellung des Theaters gepriesen. Tatsächlich lassen sich umfangreiche Baumaßnahmen am Nordflügel mit diesen Inschriften in Zusammenhang bringen. Die Konsolidierungen waren vermutlich in Folge einer Erdbebenserie nach der Mitte des 4. Jhs. n. Chr. erforderlich und führten u. a. zur stark eingeschränkten Nutzung bzw. Aufgabe der nördlichen Zugänge. Auch bei der sekundären Einwölbung der Kammern im Nord-Analemma (KN1–KN3) könnte es sich um einen Teil dieser Sicherungsmaßnahmen handeln.

VIII. DAS THEATER IM 5. UND 6. JH. N. CHR. BIS ZU SEINER INTEGRATION IN DIE BYZANTINISCHE STADTMAUER

Um die Mitte des 5. Jh. n. Chr. wandelte man schließlich im Norden einen Abschnitt des unteren *vomitrium* EN1 in eine Zisterne mit einem Fassungsvermögen von mehr als 350 m³ um. Der vermutlich aus der Aristion-Leitung gespeiste Wasserspeicher blieb mindestens bis in das letzte Viertel des 6. Jhs. n. Chr. in Gebrauch. Weitere Baumaßnahmen im 5. bis Mitte des 6. Jhs. n. Chr. konnten am mittleren Treppenabsatz des Zugangs EN1 festgestellt werden. Darüber hinaus belegen Graffiti von Schauspielern an der Bühnenfassade, deren Kostüme dem 5./6. Jh. n. Chr. zugewiesen werden können, die Funktion des Theaters als Aufführungsort auch noch in der Spätzeit.

Auch am Südflügel kam es zum Verschluss der Eingänge ES1, ES2 und ES3. Die damit verbundene Aufgabe der Erschließung des Gebäudes von Süden dürfte vorrangig mit der Errichtung des byzantinischen Stadtmauerrings in Zusammenhang stehen, in den die Südseite des Theaters integriert worden ist. Eine bereits in hellenistischer Zeit bestehende Hangmauer östlich des Eingangs ES3 wurde aus Spolien – darunter viele Stufensteine der Treppe im Süden des Theaters – wiederhergestellt und als Stadtmauer adaptiert. Soweit es aus dem Fundmaterial über der Stiegengasse erschlossen werden kann, erfolgten diese Maßnahmen im späten 5. bis 6. Jh. n. Chr. Dabei wurde auch die Aristion-Leitung im Abschnitt zwischen dem Theater und dem Nymphaeum Traiani aufgegeben. Auch der südliche Bereich des Bühnengebäudes wurde durch das Vorblenden von Mauern verstärkt. Zudem erfuhren die Eingänge der Kammern einen massiven Verschluss. Zwischen den Kammern E5 und E6 setzt die Stadtmauer mit einem Tor wieder an und verlief von hier bis zum Hafenbecken im Westen. Das Areal südlich und südöstlich des Theaters wurde – *extra muros* gelegen – als Wohngegend langsam unattraktiv und zunehmend verlassen. Die Straßenzüge bis hinauf zur Oberstadt wurden zwar von Gewerbebetrieben und Werkstätten gesäumt, die Hänge um das Theater aber dürften weitgehend brach gelegen sein, was der große Anteil von Wildtierknochen in der Verfüllung der Aristion-Leitung belegt.

Wie lange das durch den Verschluss eines Teils seiner Eingänge für ein großes Publikum immer schwieriger zugängliche Theater für Versammlungen oder verschiedenartige Schaudarbietungen genutzt wurde, lässt sich nicht mehr eindeutig bestimmen. Inschriften von Kaiserakklamationen bis in die Zeit des He-

¹⁷ IvE 2043, 2044. Dazu auch Kapitel 8.6.1, Nr. 12, 13 u. Kap. 8.6.2.

rakleios finden sich auf mehreren Straßen um das Theater, das in diesem Zusammenhang wahrscheinlich auch im frühen 7. Jh. n. Chr. noch eine Rolle gespielt hat.

IX. FESTUNGSARTIGER AUSBAU DES BÜHNENGEBÄUDES IM 6. ODER FRÜHEN 7. JH. N. CHR.

Der Verschluss von Eingängen am Bühnengebäude innerhalb der byzantinischen Stadtmauer, die im Bereich der Kammer E5 ansetzt, sowie massive Mauerverstärkungen an der Nordseite des Bühnengebäudes und der Nordrampe vermitteln schließlich einen festungsartigen Charakter. Dazu gesellt sich der mit Spolien auf eine schmale Öffnung reduzierte Durchgang zwischen den Kammern E4 und E5. Darüber war tonnenschwerer *opus caementitium*-Verguss aufgebracht worden. Die unmittelbare Nähe zum Stadttor macht die Umfunktionalisierung dieses Gebäudeteils zu einem Turm naheliegend. Ein Verschluss der Zugänge lässt sich auch im Bereich der Portikus feststellen. Allerdings mangelt es hier an Befunden für eine genaue zeitliche Einordnung.

Nachdem das Theater seine Bedeutung als Veranstaltungsort verloren hatte, diente es als Rohstoffquelle. Marmorne Verkleidungsplatten, wie sie von den Sitzstufen im Theater bekannt sind, finden sich in verschiedenen Gebäuden im Stadtgebiet wiederverwendet. Zudem wurden alle gut zugänglichen Bereiche der Fassaden und Marmorgewölbe ihrer Metallverklammerungen beraubt.

Mit dem 7. Jh. n. Chr. endet das aus den Ausgrabungen gewonnene Fundmaterial, zu dem auch Münzen aus der Zeit des Herakleios gehören. Dadurch kann ein *terminus post quem* für die Zerstörung des Theaters gewonnen werden, für welche Erdbeben verantwortlich gewesen sein dürften.

I. Platzwahl und hypothetischer Vorgängerbau	
3. Jh. v. Chr. bis 1. Viertel 2. Jh. v. Chr.	Der Platz für den Bau eines Theaters wird vermutlich mit der Planung des hellenistischen Stadtrasters bestimmt. Es sind jedoch keine stratigrafisch gesicherten Belege für die Existenz eines Theaters bekannt.
II. Die Entstehung der hellenistischen Skene ab dem 2. Viertel des 2. Jhs. v. Chr.	
ab dem 2. Viertel 2. Jh. v. Chr.	Bau der Skene; keine datierenden Anhaltspunkte für das Koilon, das möglicherweise dem Bau der Skene vorausgegangen war [A]
III. Die Umgestaltung der hellenistischen Skene bis 51/50 v. Chr.	
bis 51/50 v. Chr.	Umgestaltung der ›Thyromatafront‹ in Marmor [B]
IV. Frühkaiserzeitliche Bauaktivitäten	
1. Viertel 1. Jh. n. Chr.	Errichtung des Portals ES3 [E]
V. Die Umgestaltung des Theaters ab späthlavischer bis in trajanische Zeit	
85 n. Chr.	Fertigstellung und Einweihung des kaiserzeitlichen Bühnengebäudes mit der <i>scaenae frons</i> [E]
bis 92 n. Chr.	Erweiterung des Theater-Nordflügels mit Errichtung des Nord-Analemma [E]
bis 102–112 n. Chr.	Erweiterung des Theater-Südflügels mit Errichtung des Süd-Analemma [E] Bau der Aristion-Leitung durch das Auditorium [E]
1./2. Jh. n. Chr.	Errichtung von Räumen östlich der <i>summa porticus</i> [A]
VI. Umbauten und Reparaturen ab antoninischer Zeit bis in die 1. H. des 3. Jhs. n. Chr.	
um die Mitte 2. Jh. n. Chr.	Umgestaltung von Bühne und Orchestra [A, B, E] Einbau oder Erneuerung eines Sonnensegels [E]
205 n. Chr.	Reparatur des Sonnensegels [E]
238–244 n. Chr.	Reparatur des Sonnensegels [E] Errichtung eines Pronaos am (noch nicht lokalisierten) Nemeseion [E]

Mitte 2. Jh./3. Jh. n. Chr.	Aufstellung von Brüstungspfeyern mit Gladiatorenreliefs im Theater [A, E]
VII. Die baulichen Folgen der Erdbeben des 3. und 4. Jhs. n. Chr.	
60er Jahre des 3. Jhs. n. Chr.	mögliche Beschädigung des <i>vomitorium</i> EN1 durch ein für Ephesos verheerendes Erdbeben. Einbau eines neuen Gewölbes oder einer Zwischendecke über einer Pfeilerarkade in EN1 [B] Massive Zerstörungen an der Insula südlich des Theaters. Die Treppe der Stiegengasse wird dabei verschüttet und nur mehr teilweise vom Schutt befreit. [A]
359–366 n. Chr.	mögliche Beschädigungen am Nord- und Südflügel des Theaters nach einer Erdbebenserie [B]
spätes 4. Jh. n. Chr.	umfangreiche Sanierungsmaßnahmen am Nordflügel unter dem Prokonsul Messalinus [E]: verstärkende Wandschale an der Nordfassade [B] teilweiser Verschluss des Eintrittportals in das <i>vomitorium</i> EN1 [B] Stabilisierung der Kammern KN1–KN3 durch zusätzliche Mauerschalen und Ziegelgewölbe ev. in dieser Periode [B] Verschluss des Eingangs EN2 [B, E] Strebemauern zu beiden Seiten des Eingangs EN2 [B, E]
4./5. Jh. n. Chr.	Aufgabe zumindest eines Teils der Räume hinter der <i>summa porticus</i> [A]
VIII. Das Theater im 5. und 6. Jh. n. Chr. bis zu seiner Integration in die byzantinische Stadtmauer	
400–Mitte 5. Jh. n. Chr.	Verfüllung der Kammern KN1–KN3 im Nordflügel [A] Bau eines Wasserspeichers in einem Teilbereich des <i>vomitorium</i> EN1 (Die Schwemmschicht bezeugt eine Nutzung zumindest bis in das späte 6. Jh. n. Chr.) [A, B]
5.–Mitte 6. Jh. n. Chr.	Baumaßnahmen am mittleren Treppenpodest von Zugang EN1 West [A]
5./6. Jh. n. Chr.	Graffiti am Bühnengebäude mit der Darstellung von Schaudarbietungen [A, E]
spätes 5./frühes 6. Jh. n. Chr.	Integration des Theaters in die byzantinische Stadtmauer: Aufgabe der Aristion-Leitung im Bereich südlich des Theaters [A] Verschluss der Zugänge ES1 und ES2 (ev. zeitlich abweichend ES3) [B] Aufgabe der Stiegengasse [A] Verschluss der Eingänge der Kammern E6–E8 am Bühnengebäude [B] Verstärkung der Westmauern von den Kammern E7 und E8 [B] Verstärkung der Südmauer des hellenistischen Bühnengebäudes [B]
IX. Festungsartiger Ausbau des Bühnengebäudes	
spätes 6./frühes 7. Jh. n. Chr. (?)	festungsartiger Ausbau des Bühnengebäudes: Verschluss der Kammern E1–E5 am Bühnengebäude [B] Errichtung von Mauerverstärkungen im Norden des Bühnengebäudes [B] turmartiger Ausbau des mittleren Durchgangs zwischen den Kammern E4 und E5 [B]
7. Jh. n. Chr.	<i>terminus post quem</i> für die Zerstörung des Theaters [A]

Tab. 127: Chronologischer Überblick

M. HOFBAUER
A. ÖZTÜRK
G. STYHLER-AYDIN

12. Summary and Chronological Overview

Current research on the theatre in Ephesus, in consideration of site selection, as well as a hypothetical earlier structure, has identified eight different phases of construction and use, ranging from Hellenistic to Byzantine times, thereby illuminating a period lasting approximately 800 years. The first monograph on the monument was edited by R. Heberdey, G. Niemann and W. Wilberg and published by the OEAI in 1912. Today, new and more detailed and precise evidence has emerged regarding the development of the theatre, its transformation during the Roman period, and the later use of the building in the Byzantine-era city. A more vivid insight into the handling of the theatre as one of the characteristic urban public buildings of antique as well as late-antique Ephesus has been gained from the overall analysis of archaeological and architectural research results; the evaluation of assorted archaeological artefacts – such as ceramics, glass, terracotta and small finds, coins, sculptures and inscriptions as well as archaeozoological findings – has also contributed to gaining a better understanding.

I. SITE SELECTION AND A HYPOTHETICAL EARLIER STRUCTURE

Based on the excavation results construction of the theatre started as of the 2nd quarter of the 2nd century BC. One can expect, however, that the building site and a preliminary design of the theatre were already established by the time of Lysimachus. It is not improbable, in consideration of the building process, that preparation of the slope for the *koilon* and the establishment of the *orchestra* preceded the construction of the stage building. As no chronological evidence exists for the construction date of the *koilon*, we cannot determine how far back and to what intensity such preparations took place. As a result, the following are some hypothetical considerations: The theatre is located on the ancient sacred road, whose course may have influenced the planning of the building and which remained part of the cityscape until the Byzantine period. The position of the theatre on the western slope of the Panayırdağ takes advantage of a natural landform between the two humps of the hill. It has apparent geodynamic origins and the bottom peters out in a northwesterly direction into a narrow rift which ended in a steeply sloping sediment deposit; based on the location of the well structure, it appears the trough was water bearing. This situation was taken into consideration by the construction of a north-south oriented terrace, measuring more than 70 m in length, remedied this topographical situation, upon which the Hellenistic and later the imperial Roman period theatre buildings stood. The small deviation of the theatre from the north-south orientation of the road is likely due to these topographical conditions and the orientation of the Hellenistic street grid allowing for a favorable embedding of the structure. A slight clockwise rotation of the terrace wall's orientation significantly facilitated construction of the northern part of the structure. The theatre was located in two *insulae* according to the Hellenistic city plan and was offset somewhat to the south of the anticipated course of the east-west streets. Building joints at the *analemmata* to the west also suggest that the street grid flanking the structure were adhered to in the later stages of construction. This also applies to *koilon* and the east side of the theatre, where the extended axis of the north-south oriented *Badgasse* corresponds with the position of the *summa porticus*. Only the large-scale expansion during the Roman imperial times skewed the original *insula* street grid. A comparative study by V. M. Strocka¹ examined the small well house situated at the northwest corner of the stage building and the Sima of the more recent Artemision; as a result the well house could be dated to ca. 280 BC. It therefore belongs to the foundation period of the city, and its orientation confirms this. The structural connection between it and the Hellenistic terrace wall can no longer be verified due to improper earlier restoration. Its deep foundation is likely due to the level of the spring source². We therefore conclude that

¹ STROCKA 2005, 346 with note 30; compare Cap. 3.1.4.1.

² Similar to the situation at the lower Kuretenstraße that well house got supply from a natural spring source gathering slope water from the rift mentioned above. As result of the construction work the spring source seemed to run dry and the water supply was guaranteed by clayware pipes according to equivalent findings in SO 5/05 and SO 6/05 (Pl. 37 Fig. 67; 38 Fig. 68).

already in the early period of its existence the rising slope of the terrain east of the well house was secured, a precursor to the monumental terracing project of the early 2nd century BC.

The stone settings discovered as a result of deep test trenches of W. Alzinger's excavations in the 1960s still elude accurate dating. These stones are located in the northeastern part of the Hellenistic orchestra and seem to have been laid in the natural alluvial level. The difference in level between the well structure and the later orchestra are the result of construction. The slope was certainly secured and the terrace walls and foundation of the stage building were erected before the 2nd quarter of the 2nd century BC.

The limestone foundation, U, was located at the level of the *orchestra* – within the Hellenistic Orchestra channel and significantly below its upper level. The circular segments of both structures shared the same midpoint, also the exactly shaped inner demarcation lines of foundation U is orientated toward the *orchestra*. It ends in the north and in the south at the same distance from the Imperial-era stage; it is therefore possible to interpret that initially a circular stone setting existed, which was then removed as a consequence of Imperial-era construction. The conspicuous, regularly arranged right-angled fabrications running transverse to traces of removal can best be interpreted as evidence of safety enclosure, made of wood, which followed the course of the *orchestra*. A chronology or temporal assignment of the wooden structure to a certain phase of the *orchestra* design cannot be confirmed; earlier excavations destroyed any stratigraphic associations that may still have existed. In principle foundation U was already interpreted by W. Wilberg as the enclosure of the first *orchestra*, yet contemporary to, but significantly higher-lying Hellenistic ring channel from the 2nd quarter of the 2nd century BC³. One can recognize an earlier phase of a possibly simpler theatre and the planimetric foundation of all subsequent stages in this stone circle. Restricted by the carefully laid inner side of the “dance floor”, the stone setting was covered by the paving an adjoining circuit on the slope side; the different projecting outer edges of the foundation U could thereby be explained⁴.

In sum, a hypothesis was formulated that the boundary of the first, provisional *orchestra*, preceding the construction of the Hellenistic theatre could be recognized in foundation U. If this assumption were true, it stands to reason that the hypothesis that the centre of the *orchestra* was established at its founding and remained unaltered later may also be true. This would also be the simplest explanation for recognized deviation of the road network.

At this point, it is impossible to further interpret the shape of this first theatre structure. Verifiable finds do not exist for the *skene* or the *koilon*.

II. THE DEVELOPMENT OF THE HELLENISTIC THEATRE

The Hellenistic *skene* was designed as a monumental two-storey building around 170 BC. Yellowish-brown limestone, red breccia and gray shell-limestone were used as materials for the theatre structure. The high degree of integration of the Hellenistic facility in the large Imperial conversion contributed to the good state of preservation of part of the Hellenistic *skene*. With the exception of the northwest corner, the lower level has been entirely preserved albeit partly concealed behind the walls of the Roman stage building. The upper level is in much worse condition due to its destruction during the construction of the Imperial era building. But even here, some essential details are still visible and have enabled the reconstruction of Hellenistic *skene*. Measuring more than 41 m in length, the Ephesian theatre building is one of the largest in Asia Minor. The interior arrangement is also unique: a long corridor-like room occupies the eastern half of the structure while the western half is comprised of a series of adjoining rooms. It is comprised of two groups of four chambers each, which are separated by a passageway oriented in an east-west axis. This passageway connected the corridor-like room with an area, approximately six-meters-wide, on the theatre terrace to the west of the stage building; it was here that W. Wilberg suggested an ionic portico once existed. So far, however, no structural evidence for this hall can be found. While the six interior chambers have doors leading to the corridor in the east, the two outer chambers of the stage building are only accessible from the west. Excavation evidence has shown that they served as stairways that connected the lower level with the upper level. Between these two staircases on the upper floor there

³ HEBERDEY u. a. 1912, 14 Abb. 16.

⁴ Compare M. Hofbauer to the construction of this circuit in Cap. 3.3.3.

were only three large, rectangular rooms, in comparison to the six chambers and the central passage which are evident in the floorplan of the lower floor. These rooms were accessible from the corridor by wide openings. In addition, the middle room had a large window in its western outer wall. The window terminated in an arch at the top and is the only known window opening in this Hellenistic construction. In contrast, there is extremely weak evidence for the east facade of the upper floor. Seven preserved marble pillars found in the masonry wall of the imperial period *scaenae frons* belong to the *thyromata* front containing seven openings and date to a reconstruction phase in the late Hellenistic period. A proposed reconstruction of the earlier phase, similarly consisting of seven openings, corresponds with the spatial sequence of the upper floor. In this case, the door openings of the spaces between the stairwells are exactly in line with the second, fourth and sixth *thyroma*.

The *thyromata* front was probably supplemented, in a way characteristic of Asia Minor, with a trapezoidal-shaped *proskenion*. No architectural traces of this can be identified, however, as in its place during the Flavian period, the facade of the *scaenae frons* was built.

The *orchestra* is bounded by a circumferential channel. Measured from the inner wall of the channel, the Hellenistic *orchestra* had a diameter of 12.35 m. The underlying structure of this circuit is tangent to east wall of the stage building, but cut by the superior *proskenion skene*. The *orchestra* channel is made of the same yellow-brown limestone as the stage building. From the extreme southern end of the *klimax*, it extends, with a slight slope, around the *orchestra* to the level of the Hellenistic north *analemma*. At this point it bends to the north, and continues beneath the floor of the north *parodos* where it then exits the theatre. In the *orchestra* area the channel was uncovered; it was, however, covered with paving stones in the axes of the *klimakes*. The design of the *orchestra* floor remains unknown.

In Hellenistic times, the *koilon* possessed three tiers, whereas the lowest tier of the *kerkides*, subdivided into eleven tiers, reached much closer to the *orchestra*-channel than is indicated in its current state. In continuation of the lower tier, there is evidence that the *koilon* had a middle and upper level – at least in the mountain slope area. Since Hellenistic or at the latest during the time of Augustus seating areas were also constructed away from the slope but which did not reach the lower tiers. A more precise time-range for the dating of the *koilon* areas as well as a more accurate assignment of building phases remains uncertain. The seating areas were faced with white marble of which, however, only a small amount has survived. A similar facing technique was employed at the theatre in Metropolis, located just 20 km away and which is dated to the mid-second century BC.

Even if archaeological evidence for the theatre were to stem from more recent times, the assumption is justified that the ideal choice of location for the construction can be traced back to the Hellenistic urban design of Lysimachus. This is also supported by the generally accepted view that with the conception of the great Hellenistic royal-residence-cities, large-scale public facilities were specified in the local plans and, as a rule, were not changed later – even if this cannot always be verified in every detail, as is the case with theatre constructions.

Thus, even the very first excavators believed that oldest theatre in Ephesus was located at this point, although the very few traces of walls under the *skene* do not provide a convincing overall architectural design and any kind of archaeological evidence for such an older structure is missing. Under these circumstances, a possible former theatre could have only been a simple structure, whose *orchestra* was probably located at a higher level. It is obvious that such a structure would have been completely demolished and built over during the profound monumental restructuring of the theatre which started in mid-Hellenistic times.

In any case, in regard to the Greek mainland and the Aegean evidence proves 3rd century BC theatre constructions on Delos, Demetrias and in the newly founded Sicyon. The situation is less clear in Asia Minor, where early Hellenistic-period theatres are well known in some cities (such as Priene, Erythrai, Miletus or Aizanoi); as far as can be dated, the majority of the monumental Hellenistic installations, however, were only erected as of the 2nd century BC.

III. THE TRANSFORMATION OF THE SKENE UP TO 51/50 AD

One of the first changes to the Hellenistic theatre can be seen on the east facade of the *skene* where the original facade was replaced with a marble display side and seven *thyromata*. The eight marble pillars from this conversion were not removed when the Flavian era construction of the *scaenae frons*, rather, they were integrated

into the masonry of the facade. An extensive list of agonothetes⁵ is preserved in the two outer pillars. A *terminus ante quem* of 51/50 BC has been established for the conversion based on the start date of this list. The end of the list in 17/16 BC indicates that the Hellenistic *skene* was used up to the Augustan period at the least.

IV. CONSTRUCTION ACTIVITIES DURING EARLY IMPERIAL TIMES

Sporadic building activity dating to the early imperial period can be detected in the theatre. Thus, in the auditorium archaeological find-complexes found in the upper diazoma as well as the middle platform of the lower vomitorium in the north section (EN1) testify to building activity; however, the full extent of this activity remains unknown. In contrast, it is clearly visible that the secondary installation of the upper portal (ES3) in the south, was integrated into the structure of the southern wing of the building with the continuation of *Akademie-gasse*. An inscription⁶ on the inner archivolt of the portal dates this action to the Augustan or early Tiberian era.

V. THE TRANSFORMATION OF THEATRE FROM THE LATE FLAVIAN ERA TO THE TIME OF TRAIANUS

The Ephesian theatre went through a profound transformation during the Flavian era. While the Hellenistic theatre building was incorporated into the Roman imperial era building, the *proskenion* had to give way to the substructure for the magnificent three-storey stage facade. This was designed as a three-storey tabernacle facade. Five doors led to the stage. The individual floors were structured with niches and *aediculae*. The Ionic order columns of the first floor rose above an unadorned plinth. The second floor followed the axial arrangement of the lower floor. The columns which rested on Attic bases rose above a plinth that was decorated with an *Erotenjagdfries*. Which architectural order was used for the columns on the second floor remains unclear. Earlier research had identified the third floor as being part of a later building phase; based on stylistic considerations, however, it is currently thought to coincide with the other two floors. It was slightly set back and rose, with its Corinthian order, over the *attica* wall of the second floor. The stage building was extended to the west by an additional series of rooms. With the exception of the middle passage and the two outer chambers there were no connections in the Hellenistic rooms neither in the lower nor in the upper floors. The upward closure of the imperial period chambers is no longer maintained. It is evident from the building remains, however, that these chambers are significantly higher than the chambers of the Hellenistic lower floor. All newly built chambers had their entrance doors on the west side and were accessible via a narrow path on the approximately 1.70 m-wide terrace wall. The inauguration of the *scaenae frons* can be dated to the year 85 AD due to an inscription⁷ found on the architrave of the lower floor.

The front of the imperial period stage initially had a dainty-looking arrangement of Doric engaged columns surmounted by a *Metopen-Triglyphen-Fries* and a cornice with consoles. The front is functional and strikingly reminiscent of Hellenistic examples. It can, however, no longer be interpreted as a Hellenistic *proskenion*. The imperial period stage had a depth of just over six meters and had far-reaching consequences for the *koilon* and *orchestra*. The latter remained at the level of the older facility, but underwent a change such as the stage building itself. The construction of the new stage resulted in a significant reduction in size of the *orchestra*. This was offset by removing the lowest rows of seats. The Hellenistic channel remained and was still used, but was now covered in its entirety.

The large-scale remodeling was not yet completed. In the *koilon* the top tier was extended towards the west and at the same time integrated a new access system for the lower and middle tiers. The new seating areas, made of *opus caementitium*, were mainly placed over chambers in the substructure and covered parts of the existing *koilon* wings. During construction, a part of the aqueduct sponsored by Tiberius Claudius Ariston was laid through the theatre. In the west, the expansion of the *koilon* led to a massive, almost 60 m long *an-*

⁵ IvE 9. See Cap. 8.6.2.

⁶ IvE 2033. See Cap. 8.6.1, Nr. 1 and Cap. 8.6.2.

⁷ IvE 2034. See Cap. 8.6.1, Nr. 2 and Cap. 8.6.2.

allemmata. Due to building inscriptions⁸ it can be concluded that the completion of the north wing took place under Emperor Domitian, in 92 AD. Work on the south wing was, on the other hand, only completed under Emperor Traianus between 102 and 112 AD⁹. As far as can be determined, theoretically, the Roman *cavea* offered seating for approximately about 20,000 people. Visitors were able to reach the auditorium through a number of generously-proportioned, vaulted radial corridors. The upper termination of the building was formed by a richly decorated marble portico; clear evidence for its construction date is lacking. The now roughly 150 m long theatre projected far beyond the street grid which dates back to Hellenistic times. To the east, the axis of *Badgasse* is considerably cut-across by the back wall of the *summa porticus* and adjoining rooms on the slope side; on the south side the *analemma* cuts noticeably into the *Marmorstraße* due to a slight deviation from the alignment of the city grid. The *Stiegengasse* to the south of the theatre does not fit into any city plans previously developed by researchers and probably represents a special arrangement which could be consistent with the gradual expansion of the *koilon* possibly in pre-Flavian times. Differences in materials and workmanship of the upper and lower sections of the terraced- stairway could be detected when the *Stiegengasse* was excavated (2007–2009); this suggests that it was constructed at different times which reflects the different stages of construction for the south wing of the theatre. The function of the *Stiegengasse* seems not to have been limited by providing access to entrances in the south part of the theatre (ES1–ES3), but presumably provided access to between *Marmorstraße* and *Akademiegasse* by way of another flight of stairs at ES1. With the conclusion of the imperial period transformations, a distinction can be made in regard to the ancient system of crowd control at the theatre of Ephesus: there was a distinction between the movement of people in the interior of the theatre and the regulation of the outer entrances as a result of the differing tiers of the much larger *koilon*; access to the interior by radial steps and the horizontal *diazomata* follows the Hellenistic construction and thus the old canonical structure of the Greek theatre. The differentiated and easily-controlled accessibility to each of the individual *kerkides* likely reflects the social structure of the audience, for whom the guarantee of safety played a great part. Thus while this similar internal structure is, in principle, found in all theatres, quite significant differences exist in the design of the outer entrances of each; these differences are closely related to the differing topography from one site to the other and with the inclusion of the theatre in its environment and in the urban texture. The most interesting solutions are found in Hellenistic theatres which abutted a natural hillside; a planned increase in capacity meant greatly expanded areas of spectator seats which exceeded the earlier monumental dimensions both laterally as well as vertically. As a result massive substructures as well as vaulted structures were created into which the necessary entrances were incorporated. Quite different and complex solutions were found since the design of their vaults was technically manageable after the development of arch technology in later Hellenistic times.

At Ephesus, the resulting solution in the southern *analemma* is particularly revealing. Corresponding to the three *diazomata* of the *koilon*, three vaulted corridors (ES 1 to ES 3) allowed access from the outside. A grand stairway in front of the southern exterior facade was designed with generous platforms in front of the entrances and established an outer vertical link between the *diazomata*. The topmost platform in front of ES3 lies on the axis of *Akademiegasse* which leads south to *Kuretenstraße*; it is thus exactly placed in the Hellenistic road system. Corridor ES2 led to the middle *diazoma*; no road led to it from the south, however, the entrance could be accessed, via the stairwell, from above (east) as well as from below (west). The high substructure and vault systems of ES1, whose vast dimensions are barely visible in today's ruins were not just the link to the representative entrances of the lower *diazoma*, rather, there is much to suggest that a staircase located slightly to the south provided access to *Marmorstraße* below. Thus, the three southern entrances to the *koilon* provided a direct connection of the theatre to the urban settlement areas. These were likely in use from the early Imperial period until the great earthquake in the 3rd century AD. It is evident in any case that the installation of Aristion aqueduct did not cut the staircase between ES1 and ES2.

The archaeological aspects regarding the form and accessibility of the northern flank of the *koilon* has been examined in less detail. The entrances in the north wing should have corresponded in their position and function with the solutions adopted for the southern flank. A solution regarding the access to the third *diazoma* and how it was created with the upper gate (ES3) on the south side is currently open to question based on the

⁸ IvE 2035. See Cap. 8.6.1, Nr. 3 and Cap. 8.6.2.

⁹ IvE 2061. 2062. See Cap. 8.6.1, Nr. 6. 7 and Cap. 8.6.2.

state of preservation on the north side, the rubble in front of the north facade as well as new insights into the street grid. In structural terms, and in the details of construction, the situation of the north wing differs quite significantly. Overall, a more massive and more powerful cubature can be determined and is explained by the original formation of the terrain. We know too little about the imperial period topography and the urban organization of the area between the theatre and the stadium to make definite conclusions regarding the connection of the entrances to the road network. In regard to the walled-in entrance EN2 in the axis of *Akademiegasse* (which was reached by a steep flight of stairs in the radial vaulted corridor of the middle *diazoma*) it must be noted that the reconstructed level of the outer threshold is much higher than the entry level in the lower corridor EN1. It is therefore possible, when compared to the south side, to accept the existence of an exterior staircase. Since the excavations in front of entry EN2 reached the original level of the access-landing without encountering a pavement, it may have been that the stairs were at least partially cleared by a later stone robbery. The lower entry EN1, which was accessible from both the north and the west experienced profound changes during the later construction of a large cistern in a section of the original corridor. The central portion of north *analemma* is designed with two closed arches and is interpreted (also in literature) as secondary sealed former entrances to *vomitorium* EN1. The current findings at the facade and in the corridor set this view in opposition with several other arguments.¹⁰

The main entrances to the theatre were always located on the west side. Since the Flavian expansion the two narrow sides of the stage building were connected by way of a ramp in the south and a segmented staircase in the north, both leading first to the entrance level of the lower stairways (EN1 west; ES1 west) to the lower *diazoma* and forward up to the pedestals being part of the recovery of the *paradoi* on the level of the lower seats. In addition, the *orchestra* and *prohedria* were connected by the covered *parodoi*. The entrances on the *orchestra* level are completely obscured by the subsequent alterations and constructions; nevertheless research has enabled the reconstruction of the original situation, including the alterations. Thus we know today how problems of accessibility were solved at different times.

The extent of the theatre towards the slope in the east is clearly determined by the described *summa cavea* and its external wall respectively. The construction of the porticus exceeded the course of street 46 known as *Badgasse* in the south of the theatre so that the theatre of Roman imperial times is not incorporated into the Hellenistic street grid. The older research postulates there a *Nemeseion* which could not be verified by the actual investigations¹¹. The rooms attached in the east of the external wall of the porticus are functionally linked with the operating of the theatre (thermopolion); in architectural aspects they are not part of the original structure but more an annex of the building. The traceable stairway, and therefore the upper entrance (EO1) too, differ from the central axis of the theatre. Both are part of the latest state of a multiple modified situation in the sector of the external wall, although archaeological data for the exact fixing of their date are missing.

VI. ALTERATIONS AND REPAIRS FROM THE ANTONINE ERA UNTIL THE 1ST HALF OF THE 3RD CENTURY AD

A renewed modification of the theatre occurred in the middle of the 2nd century AD, just a few decades after the completion of the Flavian-Trajanic conversion. This concerned the stage and the *orchestra* areas. The *intercolumnia* of the *proskenion* were closed and the entire facade fitted with a marble panelling. Together with the raising of the *orchestra* level by about 0.30 m, the stage area was apparently visually adapted to better suit Roman taste. The old Hellenistic *orchestra*-channel was abandoned and a new drainage channel was constructed on a slightly higher level. During this time at the earliest an east-west running channel that processed under the *orchestra* and through the stage building was incorporated. Presumably, all these measures were related to the installation of a water supply in the *orchestra* section. Two supply lines fed from the Aristion aqueduct could be detected from the water conduit until at least the lower *diazoma*. They are likely to have continued further, underneath the radial staircases T11 and T13 in the direction of the *orchestra*. Another feature of the theatre was that it was equipped with an awning. The first epigraphic evidence attesting to its

¹⁰ One may refer to the publication on the architectural history of the theatre; see STYHLER-AYDIN (in preparation).

¹¹ ATAÇ 1997; ATAÇ 1999a, 432; ATAÇ 1999b, 3.

existence dates to the period around the middle of the 2nd century AD¹². The inscription is unclear whether it was installed first at this time or if it was replaced. Two other inscriptions refer to the awning being repaired. One repair occurred at the beginning of the 3rd century AD¹³ and the other during the reign of Emperor Gordian III.¹⁴ Another inscription from the time of Gordian III. refers to the construction of a *pronaos* at the *Nemeseion*¹⁵, which as yet could not be located. The construction date of the Nemeseion itself is also unknown, but gladiatorial tournaments can be connected with the dedication of the imperial-era theatre in the early 2nd century AD¹⁶. A number of balustrade pillars decorated with gladiator reliefs were found in the destruction rubble of the theatre and in its immediate vicinity; these date to the middle of the 2nd century AD. Together with scratched drawings on stage building wall these reliefs point to the theatre being used as one of the venues for gladiator tournaments.

VII. THE STRUCTURAL IMPACT OF THE EARTHQUAKES IN THE 3RD AND 4TH CENTURIES AD

It is unclear as to what extent the theatre was affected by the devastating earthquake that occurred during the rule of Emperor Gallienus. In the *insula* immediately to the south of the theatre similar severe damage was detected, such as the two hillside houses located on Kuretenstraße. As a result the destruction debris which originated in the *insula* reached the staircase to the south of the theatre. The eastern part of the stairs – between the two upper theatre entrances (ES2, ES3) – was apparently never completely cleared of rubble after the earthquake. Along the northern wall of *insula*, portions of the earthquake rubble remained.

On the northern wing of the theatre stabilization measures could be determined. Thus an additional barrel vault was added to the lower level of the northern *vomitorium* (EN1). A connection with the earthquake during the reign of Gallienus cannot be determined with certainty, yet it can also not be dismissed. It is possible that repairs made to some of the architectural components of the *scaenae frons* represent a response to the effects of this earthquake.

Two inscriptions¹⁷ dating from the late 4th century AD – which were originally located on the northern exterior wall – praise Proconsul Messalinus for restoring the theatre. One can connect extensive construction activities on the northern wing with these inscriptions. These consolidations were probably required as a result of a series of earthquakes which took place after the middle of the 4th century AD and resulted in very limited use or total abandonment of the northern entrances. Even the employment of secondary arches in the chambers in the northern *analemma* (KN1–KN3) could have been a part of these security measures.

VIII. THE THEATRE IN THE 5TH AND 6TH CENTURIES AD UNTIL ITS INTEGRATION INTO THE BYZANTINE FORTIFICATION

Around the middle of the 5th century AD a section of the lower *vomitorium* (EN1) was converted into a cistern which had a capacity of more than 350 m³. The cistern which was presumably fed by the Aristion aqueduct remained in use until at least the last quarter of the 6th century AD. Further construction activity, from the 5th to mid-6th centuries AD, could be determined on the middle landing of entrance EN1. Moreover there is graffiti on the stage facade from the actors whose costumes, dating to the 5th/6th centuries AD, attest to the theatre still being used as a performance venue even in late antiquity.

On south side, entrances (ES1, ES2 and ES3) were closed. The associated abandonment of access to the building from the south is mainly connected to the construction of the Byzantine fortification, into which the south side of the theatre was incorporated. A Hellenistic period retaining wall east of the entrance (ES3) was

¹² IvE 2039. See Cap. 8.6.1, Nr. 9 and Cap. 8.6.2.

¹³ IvE 2040. See Cap. 8.6.1, Nr. 10 and Cap. 8.6.2.

¹⁴ IvE 2041. See Cap. 8.6.1, Nr. 11 and Cap. 8.6.2.

¹⁵ IvE 2042. See Cap. 8.6.2.

¹⁶ IvE 2061. See Cap. 8.6.1, Nr. 6 and Cap. 8.6.2.

¹⁷ IvE 2043, 2044. See Cap. 8.6.1, Nr. 12, 13 and Cap. 8.6.2.

restored and adapted as part of the city wall by using spoils (including many stone steps) from the staircase south of the theatre. Based on the finds from the *Stiegegasse*, these measures were effected in the late 5th to 6th centuries AD. The section of the Aristion aqueduct between the theatre and the Nymphaeum Traiani was also abandoned. The southern area of the stage building was also reinforced by the superimposition of walls and the entrances of the chambers heavily sealed. A gate in the city wall was located between chambers E5 and E6; from here the fortification continued to the harbour basin in the west. The area south and southeast of the theatre – situated *extra muros* – was, as a residential area that became gradually and increasingly unappealing, abandoned. The streets leading to the upper town were lined with commercial buildings and workshops; the slopes around the theatre were likely laid to fallow, judging by the large proportion of wild animal bones found in the backfill of Aristion aqueduct.

With the closure of some of its entrances the theatre was increasingly more difficult for a large audience to access; for how long it remained in use for meetings and various performances can no longer be determined. Inscriptions of imperial acclamations dating up to the time of Heraclius were found on several streets around the theatre, which probably still played a role in this context in the early 7th century AD.

IX. FORTRESS-LIKE MODIFICATIONS OF THE STAGE BUILDING IN THE 6TH OR EARLY 7TH CENTURIES AD

The closure of the stage building entrances within the Byzantine fortification, which starts in the area of chamber E5, as well as massive wall reinforcements on the north side of the stage building and the north ramp ultimately convey a fortress-like character. In addition to this, the entrance between chamber E4 and E5 was reduced, using *spolia*, to a narrow opening. Very heavy *opus caementitium*-grouting was applied over this. Its close proximity to the city gate makes it evident that this part of the building was converted into a tower. The closure of entrances in the area of the portico can also be determined. However, a lack of findings prevents a more precise chronological ordering.

After the theatre had lost its significance as an entertainments venue, it was used as source of raw materials. Marble panels, known from the seating area in the theatre, find themselves reused in various buildings within the city. In addition, all easily accessible areas of the facade and marble vaults were robbed of their metal fittings (such as clamps or dowels).

Excavation finds from the theatre end with the 7th century AD; these include coins from the time of Heraclius¹⁸. The resulting *terminus post quem* of the destruction, which may have been the result of one or more earthquakes, can only be understood as a temporal minimum.

I. site selection and a hypothetical earlier structure	
3 rd century BC to 1 st quarter of the 2 nd century BC	the space for the construction of a theatre was probably determined by the design of the Hellenistic city grid. There is, however, no known firm evidence for the existence of a theatre.
II. Construction of the Hellenistic <i>skene</i> since the 2nd quarter of the 2nd century BC	
since the 2 nd quarter of the 2 nd century BC	construction of <i>skene</i> (no datable evidence for the <i>koilon</i> that was possibly preceded by the construction of <i>skene</i>) [A]
III. The transformation of the <i>skene</i> up to 51/50 AD	
up to 51/50 AD	transformation of the <i>thyromata</i> front in marble [B]
IV. Construction activities during early Imperial times	
1 st quarter of the 1 st century AD	construction of portal ES3 [E]
V. The transformation of the theatre from the late Flavian era up to the time of Traianus	
85 AD	completion and inauguration of the imperial-era stage building with <i>scaenae frons</i> [E]

¹⁸ Cap. 3.7.2.

up to 92 AD	extension of the theatre's north wing with the construction of the north <i>analemma</i> [E]
up to 102–112 AD	extension of the theatre's south wing with construction of the south <i>analemma</i> [E] construction of the Aristion aqueduct through the auditorium [E]
1 st /2 nd century AD	construction of rooms east of the <i>summa porticus</i> [A]
VI. Alterations and repairs from the Antonine era until the 1st half of the 3rd century AD	
mid-2 nd century AD	modifications of the stage and <i>orchestra</i> [A, B, E] construction or renewal of a awning [E]
205 AD	repair of the awning [E]
238–244 AD	repair of the awning [E] construction of a <i>pronaos</i> at the (not-yet-located) <i>Nemeseion</i> [E]
mid-2 nd /3 rd century AD	installation of balustrade pillars, decorated with reliefs of gladiators, in the theatre [A, E]
VII. The structural impact of the earthquakes in the 3rd and the 4th century AD	
260s AD	possible damage to the <i>vomitorium</i> EN1 by a devastating earthquake in Ephesus. Installation of a new vault or incerted ceiling over an arcade with pillars in EN1 [B] massive destruction of the <i>insula</i> south of the theatre. The staircase of <i>Stiegengasse</i> was submerged and only occasionally partially freed from the rubble. [A]
359–366 AD	possible damage to the north and south wings of the theatre after a series of earthquakes [B]
late 4 th century AD	considerable improvement of the northern wing under the proconsul Messalinus [E]: reinforced facing added on the north facade [B] partial closure of the entrance portal in the <i>vomitorium</i> EN1 [B] stabilization of the chambers KN1–KN3 by means of adding reinforced wall facings and brick vaults possibly during this period [B] closure of the entrance EN2 [B, E] buttresses added on either side of the entrance EN2 [B, E]
4 th /5 th century AD	abandonment of at least some of the rooms behind the <i>summa porticus</i> [A]
VIII. The theatre in the 5th and the 6th century AD until its integration into the Byzantine fortification	
400 AD to mid-5 th century AD	backfilling of the chambers KN1–KN3 in the north wing [A] construction of a cistern in part of the <i>vomitorium</i> EN1 (The alluvial deposit indicates use until at least the late 6 th century AD) [A, B]
5 th to mid-6 th century AD	construction on the middle staircase landing of Entrance EN1-west [A]
5 th /6 th century AD	graffiti on the stage building displaying performances [A, E]
late 5 th / early 6 th century AD	integration of the theatre in the Byzantine fortification: abandonment of the Aristion aqueduct in the region south of the theatre [A] closure of entrances ES1 and ES2 (possibly temporally divergent from ES3) [B] abandonment of the <i>Stiegengasse</i> [A] closure of the entrances of chambers E6–E8 of the stage building [B] reinforcing of the west walls of the chambers, E7 and E8 [B] reinforcement of the southern wall of the Hellenistic the stage building [B]
IX. Fortress-like modifications of the stage building in the 6th or early 7th century AD	
late 6 th /early 7 th century AD?	fortress-like expansion of the stage building: closure of chambers E1–E5 at the stage building [B] construction of wall reinforcements on the north side of the stage building [B] tower-like construction of the central passage between the chambers and E4, E5 [B]
7 th century AD	<i>terminus post quem</i> for the destruction of the theatre [A]

Tab. 127: Chronological overview

(TRANSLATION: C. LEISSER)

12. Özet ve kronolojiye genel bir bakış

Ephesos tiyatrosunda sürdürülen – yer seçimine ve öncül bir yapı varsayımına dair düşüncelerden yola çıkan – güncel araştırmalar, sekiz yapım ve işlev evresinin zamansal olarak ayrıştırılmasını mümkün kılmıştır. Bu evreler Hellenistik Dönem'den Bizans Dönemi'ne uzanmakta ve yaklaşık 800 yıllık bir zaman dilimini aydınlatmaktadır. Yapıya ilişkin, 1912 yılında R. Heberdey, G. Niemann ve W. Wilberg tarafından yayımlanan ilk monografiye kıyasla, bugün özellikle tiyatronun oluşumuna, Roma hakimiyeti altındaki dönüşümüne ve yapının Bizans Dönemi kentindeki geç dönem işlevine dair yeni ve çok detaylı bilgiler mevcuttur. Arkeoloji ve yapı araştırması sonuçlarının yanı sıra, keramik ve cam buluntular, terrakottalar, küçük buluntular, sikkeler, arkeozoolojik buluntular, heykeller ve yazıtlar gibi farklı arkeolojik buluntu türlerinin bütüncül bir değerlendirmesi sonucu, Ephesos'un kentsel mekanını şekillendiren kamusal bir yapı olan tiyatro hakkında somut bilgiler ortaya çıkmıştır.

I. YER SEÇİMİ VE ÖNCÜL YAPI VARSAYIMI

Güncel kazılardan elde edilen sonuca göre, sahne binasının yapımına MÖ 2. yüzyılın ikinci çeyreğinde başlanmıştır. Ancak, en azından yapının yeri ve geçici bir tiyatro tasarımı Lysimakhos Dönemi'ndeki [yeniden] kuruluş evresinde karara bağlanmıştır. Yapım sırasından anlaşıldığına göre, yamacın *koilon* için hazırlanması ve orkestranın inşası, sahne binasının yapımından önce gerçekleşmiştir. Böyle bir kurulumun ne kadar geriye götürülebileceği ve hangi yoğunluğa ulaştığı net değildir, çünkü elimizde *koilon*'un yapım tarihine ilişkin herhangi bir kronolojik ipucu yoktur. Buna ilişkin bazı varsayımsal yaklaşımlar: Tiyatro, güzergahı yapının planlamasını etkilemiş olabilecek ve kent dokusunda Bizans Dönemi'ne dek korunmuş olan çok eski kutsal yolun kenarında yer almaktadır. Panayırdağ'ın batı yamacındaki konumu, tepenin iki çıkıntısının arasındaki doğal arazi yapısından yararlanmaktadır. Bu yapı belli ki jeodinamik kökenlidir, ve kuzeybatıya doğru uzanan dar bir çanağın ve dik bir eğimle aşağı inen bir birikinti konisinin tabanında son bulmuştur. Ayrıca arazideki bu yarık suyun akışını sağlamıştır. Bu, çeşme binasının konumundan da belli olmaktadır. 70 m'den uzun, kuzey-güney doğrultulu bir terasın inşasıyla yamacın eteğindeki topografik durum dikkate alınmış ve üzerinde Hellenistik Dönem'de ve daha sonra İmparatorluk Dönemi'nde anıtsal sahne binasının inşa edileceği alan elde edilmiştir. Tiyatronun, Hellenistik Dönem sokak ağının doğrultusundan biraz sapması da herhalde topografik verilere bağlanmalıdır. Bu şekilde yapının araziye daha iyi yerleşmesi mümkün olmuştur. Teras duvarının doğrultusunun saat yönünde hafifçe döndürülmesi sayesinde, kuzey yarıdaki iftida kaybeden arazide gerçekleştirilen temel çalışmaları önemli ölçüde kolaylaşmış olmalıdır. Planimetrik olarak tiyatro, Hellenistik Dönem kent planındaki iki insulayı kaplar, ancak doğu-batı doğrultulu caddelerin tahmini hatlarında biraz güneye doğru kayar. Ayrıca batıya bakan *analemmata*'daki yapı derzleri, burada devam eden caddelerin ızgara sisteminin daha sonraki yapım evrelerinde de dikkate alındığına işaret eder. Bu, *koilon*'u ve tiyatronun doğu tarafını da etkilemiştir, burada kuzey-güney doğrultulu Hamam Sokağı'nın aksı [devam ettirildiğinde] *summa porticus*'un konumuna uyar. İlk olarak Roma İmparatorluk Dönemi'ndeki kapsamlı genişletme çalışmaları eski sokak ağını bozmuştur.

Sahne binasının kuzeybatı köşesinde yer alan ufak çeşme, son olarak V. M. Strocka¹ tarafından, geç dönem Artemision'unun simasıyla yapılan karşılaştırmalar sonucu ikna edici biçimde MÖ 280 civarına tarihlenmiştir. Böylece yapının kentin kuruluş devrine ait olduğu ortaya çıkar, yönlenişi de bu kanıyı desteklemektedir. Ne yazık ki bu küçük yapıya ilişkin orijinal kalıntı, uygunsuz bir restorasyon sonucu hasar görmüştür, öyle ki bugün yapının Hellenistik Dönem istinat duvarıyla olan yapısal bağlantısı artık net

¹ STROCKA 2005, 346 dipnot. 30; bknz. Kap. 3.1.4.1 dipnot 13.

bir biçimde anlaşılamamaktadır. Yapının derin temel seviyesi herhalde su kaynağının kotu² ile ilişkiliydi. Bu çeşme yapısından doğuya doğru yükselerek devam eden arazinin daha erken dönemde belirli bir güvenlik uygulamasına maruz kaldığı ve tasarlandığı ve bunun MÖ 2. yüzyılın başındaki anıtsal teraslanmanın öncülü olduğu anlaşılmaktadır.

1960'lı yıllarda açılan derin sondajlarda, W. Alzinger Roma İmparatorluk Dönemi sahne binasının altında taş sıraları tespit etmiştir, ancak bunlar bugüne dek daha detaylı olarak yorumlanmamıştır. Bu taş sıraları Helenistik orkestranın kuzeydoğu bölümünde yer almakta ve doğal birikinti konisine yerleştirilmiş gibi görünmektedir. Bunları, MÖ 2. yüzyılın 2. çeyreğinde istinat duvarı ve sahne binasının temeli inşa edilmeden önce, çeşme binası ile daha sonraki bir orkestra arasındaki kot farkının yapım aktiviteleriyle düzenlendiğine ve yamacın sağlamlaştırıldığına yönelik bir kanıt olarak değerlendirebiliriz.

Orkestra kotunda – Helenistik orkestra kanalı içinde ve bunun üst kenarının belirgin biçimde altında – kireçtaşından inşa edilmiş Temel U yer almaktadır. Bu temelin yayı orkestranınkiyle aynı merkeze sahiptir ve düzenli bir biçimde oluşturulmuş iç kenarıyla da bu noktayı temel alır. Kuzeyde ve güneyde İmparatorluk Dönemi sahne binasından eşit uzaklıkta son bulur. Öyle ki burada başlangıçta tam daire bir taş dizisinin yer aldığı ve bunun İmparatorluk Dönemi yapım aktiviteleri esnasında bozulduğu akla yakın gelmektedir. Taş üzerlerinde dikkat çekecek kadar düzenli ayarlanmış dikdörtgen delikler ve bunlara dik uzanan kanallar, orkestranın seyrini izleyen ahşap bir bariyere işaret etmektedir. Ahşap konstrüksiyonun, orkestranın tasarımındaki belirli bir döneme tarihlendirilmesi mümkün değildir, çünkü eski kazılar nedeniyle stratigrafik bütünlük tümüyle kaybedilmiştir. Temel U, daha W. Wilberg tarafından ilk orkestranın çerçevesi olarak yorumlanmış ancak belirgin biçimde daha üst kotta yer alan, MÖ 2. yüzyılın 2. çeyreğine ait Helenistik kanal ile eşzamanlı olduğu düşünülmüştür³. Taş çemberde belki de daha basit bir tiyatronun daha önceki bir evresine ve bunu takip eden diğer tüm evrelerde temel alınmış bir plana ait izler okumak mümkündür. Dikkatlice yerleştirilmiş iç sıra asıl 'dans alanını' sınırlamış, [dış sıradaki] taş dizisi ise yamaç tarafında yer alan bir geçiş yolunun döşemesiyle kaplanmıştır ve bu, Temel U'nun dış kenarındaki taşların neden farklı çıkıntılara sahip olduklarını da açıklamaktadır⁴.

Toparlamak gerekirse, burada Temel U'nun, Helenistik tiyatronun öncül yapısının ilk, geçici orkestrasının, yani oyun alanının sınırını oluşturduğuna dair bir öneri ortaya konulmuştur. Bu yaklaşım isabetliyse, bununla birlikte orkestranın merkezinin kuruluş esnasında belirlendiğine ve daha sonra değiştirilmediğine yönelik bir kanıt da mevcuttur. Bu, doğrultunun cadde ağından hafif biçimde sapmasının da en basit açıklaması olur. Burada, bu ilk tiyatro yapısının tasarımına ilişkin daha fazla fikir yürütmek mümkün değildir. Ne ilk sahne ne de *koilon* için yaklaşık da olsa kabul edilebilecek buluntular mevcut değildir.

II. HELENİSTİK TİYATRONUN OLUŞUMU

Helenistik Dönem'e ait sahne, MÖ 170 yılı civarında iki katlı anıtsal bir yapı olarak tasarlanmıştır. Yapı malzemesi olarak sahne binası için sarımsı-kahverengi kireçtaşı, kırmızı breş ve gri traverten kullanılmıştır. Helenistik yapı Roma İmparatorluk Dönemi'ndeki dönüşüme adapte edildiği için Helenistik sahne binası kısmen iyi korunmuştur. Kuzeybatı köşesi hariç alt kat tümüyle günümüze ulaşmış, ancak kısmen Roma Dönemi sahne binasının duvarının arkasında kalmıştır. İmparatorluk Dönemi binasındaki hasarlar yapının üst katını ciddi biçimde etkilemiştir, öyle ki üst kat alt kata nazaran oldukça kötü durumdadır. Ancak yine de önemli detaylar günümüze ulaşmıştır ve bu, Helenistik Dönem sahnesinin restitüsyonuna imkan vermektedir. 41 m'yi aşan uzunluğuyla Ephesos sahne binası Anadolu'daki en büyük örneklerden biridir. Bununla birlikte, doğu yarıdaki uzun koridorumsu mekandaki bölümlenme ve buna bitişik olarak batıda devam eden oda sırası benzersizdir. Burada söz konusu olan, her biri dört odadan oluşan ve doğu-batı ekseninde bir

² Kureter Caddesi'nin aşağısında da olduğu gibi, bu çeşme binası başlangıçta herhalde, yamacın suyunu yukarıda anlatılan yarıktaki toplayan doğal bir kaynaktan besleniyordu. Tiyatro kapsamındaki değişiklikler sebebiyle bu kaynak kapatılmış olabilir, öyle ki su temini sonradan, 5/05 ve 6/05 sondajlarında (Taf. 37 Abb. 67; 38 Abb. 68) tespit edilen kalıntıların da gösterdiği gibi kil boru hatlarıyla sağlanmıştır.

³ HEBERDEY v.d. 1912, 14 Abb. 16.

⁴ Bknz. M. Hofbauer'in bu geçişin tasarımına dair düşünceleri. burada: Kap. 3.3.3.

geçitle ortadan ayrılmış olan iki oda grubuydu. Bu geçit, koridoru sahne binasının batısında bulunan tiyatro terasının üzerindeki yaklaşık 6 m genişliğindeki bir alanla birleştiriyordu. Bunun tasarımı için W. Wilberg iyon sütunlu bir avlu önermişti, ancak bu avluya dair yapısal herhangi bir kanıt şimdiye dek bulunamamıştır. İçteki altı oda doğudaki koridora açılan kapılara sahipken, sahne binasının dıştaki iki odasına sadece batıdan girilebiliyordu. Bu odalar, kazılara göre, alt katı üst kat ile bağlayan merdiven kovaları olarak işlev görmekteydiler. Bu iki merdiven kovalasının arasında, alt kattaki altı oda ve orta koridor düzeninden farklı olarak üst katta yalnızca üç büyük dikdörtgen oda bulunmaktaydı. Bu odalara koridordan geniş açıklıklarla giriliyordu. Bunun yanı sıra ortadaki oda dış batı duvarda büyük bir pencere ile donatılmıştı. Bu pencere yukarı doğru bir kemer ile tamamlanmaktadır ve Helenistik yapıdan bilinen tek pencere açıklığıdır. Buna karşılık, üst katın doğu cephesine ilişkin elimizde son derece az ipucu bulunmaktadır. Roma İmparatorluk Dönemi'ne ait *scaenae frons*'un duvarında korunmuş olan yedi açıklıklı bir *thyromata* cephesinde yer alan mermer payeler geç Helenistik Dönem'deki bir dönüştürme evresine aittir. Daha eski bir evre için önerilen restitüsyon yine yedi geçişle planlanmıştır ve üst katın oda dizilimi şemasına uymaktadır. Bu durumda merdiven kovaları arasındaki odaların kapı açıklıkları tam olarak ikinci, dördüncü ve altıncı *thyroma* eksenlerinde yer alır.

Tyromata duvarının orkestraya bakan tarafında muhtemelen Anadolu'ya özgü, çokgen – poligonal [trapez] planlı bir *proskenion* yer almıştır. Ancak buna ilişkin herhangi bir yapı kalıntısına rastlanmamıştır. İmparator Flavius Dönemi'nde *proskenion* yerine *scaenae frons* cephesi inşa edilmiştir.

Orkestra, çevresini saran bir kanal ile sınırlandırılmıştır. Kanalin iç duvarından başlayarak alınan ölçülere göre Helenistik orkestranın çapı 12,35 m'dir. Bu yapının temelini oluşturan daire, sahne binasının doğu duvarına değmekte ancak sahnenin önüne yerleştirilmiş *proskenion* tarafından kesilmektedir. Orkestra kanalı sahne binası gibi, sarı-kahverengi kireçtaşıyla inşa edilmişti. Güneyde en dışta yer alan *klimax*'tan [*koilon*'da yer alan basamaklar] başlayıp hafif bir eğimle orkestra çevresini dolanarak Helenistik kuzey *analemma* kotuna ilerliyordu. Burada kuzeye doğru kıvrılıyor ve kuzey paradosun döşeme seviyesinin altından geçerek tiyatrodan çıkıyordu. Orkestra bölümünde kanalin üstü kapalı değildi, ancak *klimax* ekseninde taşlarla örtülüydü. Orkestra tabanının nasıl tasarlandığı bilinmemektedir.

Koilon'un daha Helenistik Dönem'de üç halkası bulunuyordu. On bir *kerkides*'e bölünmüş olan *prohedrie*'li alt halka orkestra kanalına bugünkü bulgunun gösterdiğinden daha yakındı. Alt halkanın devamında, *koilon*'un en azından yamaç tarafındaki kısmında orta ve üst halka da bulunmaktaydı. Yamacın dışında da Helenistik Dönem'den ya da en geç Augustus Dönemi'nden beri oturma bölümleri yer alıyordu. Ancak bunlar alt halkanın genişliğine ulaşmamıştı. Bu *koilon* kanadının daha net bir tarihlendirmesi ve bununla bağlantılı olarak hangi yapım evresine ait olduğunun belirlenmesi, şu anki bilgilerle mümkün değildir. Oturma yerleri beyaz mermer levhalarla kaplıydı, ancak bunlardan günümüze ulaşanların oranı çok azdır. Bununla karşılaştırılabilir bir kaplama tekniği ile, sadece 20 km uzaklıkta yer alan ve MÖ 2. yüzyılın ortasına tarihlenen Metropolis tiyatrosunda karşılaşılr.

Tiyatroya dair arkeolojik belgeler daha geç dönemlere ait olsa da, tiyatro binası için tipik ideal yer seçiminin Lysimachos Dönemi'ndeki Helenistik kent planlamasına dayandığı yolundaki kabul haklılığını korumaktadır. Genel olarak kabul edilen anlayış da bu varsayımı destekliyor: Helenistik kent yerleşimlerinde, geniş kamusal yerleşkelerin kentteki konumuna planlama esnasında karar veriliyor ve bu daha sonra genellikle değiştirilmiyordu. Gerçi bu, tiyatro yapıları için her zaman bütün detaylarıyla anlaşılamamakta, ama bu biraz da araştırmaların bugünkü durumundan kaynaklanmaktadır.

Skene altındaki az sayıda duvar hattı yapıya yönelik anlamlı bir resim ortaya koymasa da ve bu nedenle bir öncül yapı için elimizde herhangi bir arkeolojik kanıt bulunmasa da, daha Ephesos'ta ilk kazı yapanlar bile en eski tiyatronun bu konumda bulunduğunu tahmin etmişlerdir. Bu varsayımlardan yola çıkıldığında, daha eski bir tiyatro yapısı, orkestrası muhtemelen daha yüksek kotta yer alan basit bir yerleşke olmuş olabilirdi. Böyle bir yerleşkenin, Orta Helenistik Dönem'den sonra başlayan kapsamlı anıtsallaştırma akımı esnasında ya tümüyle yıkıldığı ya da dönüştürüldüğü anlaşılmaktadır.

Yunanistan ana karası ve Ege Denizi bölgesi için Delos, Demetrias ve yeni kurulan Sikyon'da MÖ 3. yüzyıla ait tiyatro binaları bulunmuştur. Anadolu için durum daha az nettir. Pek çok kentte şüpheye yer bırakmayacak şekilde Erken Helenistik Dönem'e ait tiyatro yapıları bilinmektedir (örneğin Aizanoi, Erythrai, Knidos, Milet, Phokeia ve Priene), ancak bu anıtsal Helenistik yerleşkelerin büyük kısmı – tarihlenebildiği kadarıyla – ilk olarak MÖ 2. yüzyıldan sonra inşa edilmiştir.

III. SAHNENİN MÖ 50/51 YILINA KADARKİ MİMARİ GELİŞİMİ

Hellenistik tiyatrodaki ilk değişim sahnenin doğu cephesinde görülmektedir. Burada orijinal cephe yedi *thyromata*’lı mermer bir ön yüz ile değiştirilmiştir. Bu dönüşüme ait sekiz mermer paye Flavian Dönemi’ne ait *scaenae frons*’un inşasıyla yok edilmemiş, cephenin duvarına dahil edilmiştir. Agonothet’lerin⁵ kapsamlı bir listesi dışta yer alan iki mermer payede korunmuştur. Bu listenin başladığı MÖ 51/50 tarihi yapıdaki dönüşüm için bir *terminus ante quem* oluşturur. Listenin bittiği MÖ 17/16 tarihi ise Hellenistik sahnenin en azından Augustus Dönemi’ne kadar kullanıldığını kanıtlar.

IV. ERKEN İMPARATORLUK DÖNEMİNDEKİ İNŞAAT FAALİYETLERİ

Tiyatroda Erken İmparatorluk Dönemi için bir takım noktasal inşaat faaliyetleri kanıtlanabilmektedir. Seyirci bölümünde, üst *diazoma*’da ve EN1 [Eingang Nord 1: Kuzey giriş 1] olarak adlandırılan kuzeydeki alt *vomitorium*’un orta podestinde ele geçen arkeolojik buluntu grupları, genel çerçevesi henüz bilinmeyen yapım aktivitelerine işaret etmektedir. Buna karşılık, güneyde ikincil olarak inşa edilen ES3 [Eingang Süd 3: Güney giriş 3] olarak adlandırılan üst geçiş koridoru net biçimde görülmektedir. Bu, Akademi Sokağı’nın devamında güney bina kanadı kütesine entegre edilmiştir. Girişteki kemerin iç kavisinde yer alan bir yazıt⁶ bu faaliyeti Augustus Dönemi ile Tiberius Dönemi’nin ilk yılları arasındaki bir zamana tarihlemektedir.

V. TİYATRONUN FLAVİUS VE TRAJAN DÖNEMİNDE GEÇİRDİĞİ MİMARİ DEĞİŞİMLER

Ephesos tiyatrosu en kapsamlı mimari dönüşümü Flavius Hanedanı Dönemi’nde yaşamıştır. Hellenistik sahne binası Roma İmparatorluk yapısına dahil edilmiş, *proskenion* görkemli sahne cephesinin temeli altında gözden kaybolmuştur. Bu cephe üç katlı bir tabernakel cephesi olarak tasarlanmıştı. Sahneye geçiş beş kapıdan sağlanıyordu. Her kat nişler ve aedikullar ile bölümlendirilmişti. İlk katın iyon düzenindeki sütunları bezemesiz bir temel bandı üzerinde yükseliyordu. İkinci katta alt katın aks düzeni devam ediyordu. Attika tipi kaideler üzerinde yükselen sütunlar Eros’lu av sahneleri ile bezenmiş bir temel bandı üzerinde yer alıyordu. Bu katın sütun düzenine dair net bir bilgi halen bulunmamaktadır. Daha önceki araştırmalarda daha geç bir yapım evresine tarihlenen üçüncü kat, güncel stilistik araştırmalara dayanarak diğer iki kat ile aynı yapım evresine tarihlenmelidir. Bu kat biraz geriye çekilmişti ve korint düzenindeki sütunları ikinci katın Attika stilindeki parapeti üzerinde yükseliyordu. Sahne binası batıya doğru ek bir oda sırası ile genişletilmişti. Ortadaki geçiş alanı ve kenardaki iki oda haricinde Hellenistik Dönem mekanlarıyla ne alt katta ne de üst katta bağlantılar bulunuyordu. İmparatorluk Dönemi’ne ait odaların üst bölümleri günümüze ulaşmamıştır ancak yapıdaki kalıntılardan bu odaların Hellenistik Dönem’e ait alt katın odalarından belirgin biçimde daha yüksek oldukları anlaşılmaktaydı. Yeni inşa edilen bütün odaların giriş kapıları batıda yer almaktaydı ve bu odalara yaklaşık 1,70 m genişliğindeki teras duvarı üzerinde yer alan dar bir geçitten geçilerek ulaşılmaktaydı. Alt katın arşitravında yer alan bir inşa kitabesi⁷ sayesinde *scaenae frons*’un açılış töreni MS 85 yılına tarihlenebilmiştir.

İmparatorluk Dönemi’ne ait sahne cephesi öncelikle zarif görünümlü, metop-triglif frizli dorik yarım sütun düzenine ve bunun üzerinde uzanan konsol giriş sistemine sahipti. Cephe belirgin biçimde Hellenistik örnekleri hatırlatmakta, ancak işlevsel olarak artık bir Hellenistik *proskenion* olarak anlaşılmamaktadır. İmparatorluk Dönemi sahnelerinin 6 m’yi biraz aşan derinliği *koilon* ve orkestra bölümleri için önemli sonuçlar doğurmuştu. Orkestra eski yerleşkenin kotunda kalmış, ancak sahne binası gibi o da değişikliğe uğramıştır. Yeni sahnenin inşası orkestranın belirgin biçimde küçülmesine yol açmış ancak alt oturma sıralarının kaldırılmasıyla bu durum düzeltilmiştir. Hellenistik Dönem’e ait kanal korunmuş ve kullanılmaya devam etmiş, ancak üstü tümüyle kapatılmıştır.

Kapsamlı planlanmış bu mimari dönüşüm bununla bitmiyordu. *Koilon*’da üst halka batıya doğru genişletilmişti ve aynı zamanda alt ve orta halka için yeni bir dolaşım sistemi oluşturulmuştu. Büyük ölçüde *opus*

⁵ IvE 9. Buna dair ayrıca bkzn. Kap. 8.6.2.

⁶ IvE 2033. Buna dair ayrıca bkzn. Kap. 8.6.1, Nr. 2 ve Kap. 8.6.2.

⁷ IvE 2034. Buna dair ayrıca bkzn. Kap. 8.6.1, Nr. 2 ve Kap. 8.6.2.

caementitium'dan oluşan alt yapı mekanlarının üzerinde yer alan yeni oturma bölümleri önceden varolan *koilon* kanatlarının bazı bölümlerini de değiştirmişti. Yapım çalışmaları sırasında ayrıca Tiberius Claudius Aristion tarafından yaptırılan su tesisatının bir bölümü tiyatronun içinden geçecek şekilde döşenmiştir. *Koilon*'un genişletilmesi batıda yaklaşık 60 m'ye varan devasa *analemmata* oluşumuna yol açmıştır. Yapı yazıtlarına göre, kuzey kanat daha İmparator Domitian zamanında, MS 92 yılında tamamlanmıştır⁸. Buna karşın güney kanattaki çalışmalar ancak İmparator Trajan devrinde MS 102–112 bitirilmiştir⁹. Teorik olarak hesaplanana göre, Roma Devri *cavea*'sı yaklaşık 20.000 kişi alıyordu. Ziyaretçiler oditoryuma geniş, üstü kapalı, radyal koridorlardan ulaşabiliyordu. Binanın üst kısmı görkemli bir mermer dekorasyona sahip bir portikle tamamlanıyordu. Ancak bunun yapım tarihine ilişkin belirgin kanıtlar mevcut değildir. Tiyatro artık yaklaşık 150 m'lik genişliğiyle belirgin biçimde Hellenistik Dönem'e ait sokak sisteminin dışına taşıyordu. Doğuda, Hamam Sokağı'nın aksı *porticus in summa cavea* ve yamaç tarafında devam eden odalar tarafından epeyce aşılmıştı, *güney tarafta analemma*, ızgara sokak hattından hafifçe saptığı için, belirgin biçimde Mermer Cadde'ye taşıyordu. Tiyatronun güneyindeki merdivenli sokak şimdiye kadar araştırmalara konu edilen hiç bir kent planına uymaz. Bu, muhtemelen İmparator Flavius döneminden önce *koilon*'da başlayan ve sonrasında devam eden mimari dönüşüm ile bağlantılı özel bir çözümdü. 2007–2009 yılları arasında açığa çıkarılan merdivenli sokakta, merdivenin üst ve alt bölümleri arasında malzeme ve uygulama farklılıkları tespit edilmiştir. Bu durum farklı uygulama dönemleri olduğu çıkarımına yol açmakta ve herhalde tiyatronun güney kanadındaki farklı yapı bölümlerini yansıtmaktadır. Bu merdivenli sokağın işlevi yalnızca tiyatronun güney girişlerine (ES1–ES3) ulaşımı sağlamakla sınırlı değildi ve muhtemelen ES1'e [alttaki güney giriş] başka bir merdivenin eklenmesiyle Mermer Cadde ve Akademi Caddesi arasında bir bağlantı oluşturmuştu.

İmparatorluk Dönemi'ndeki mimari dönüşümün tamamlanmasının ardından, Ephesos Tiyatrosu'ndaki antik seyirci yönlendirme sisteminde, tiyatronun içindeki seyirci trafiği ile belirgin biçimde genişletilmiş *koilon*'un farklı bölümlerine dışarıdan girişlerin düzenlenmesi arasında bir ayrım göze çarpar: Radyal merdiven basamaklarıyla ve yatay *diazoma*'larla ulaşılan iç kısım Helenistik yerleşkeyi ve böylece Yunan tiyatrosunun eski alışıldık yapısını tekrar eder. Her bir *kerkides*'te farklılaştırılmış ve kolayca kontrol edilebilen giriş-çıkış, seyircilerin sosyal yapısını da yansıtmaktaydı. Kamusal olaylarda seyirci güvenliğinin garanti altına alınmasına önem veriliyordu. Bu iç yapıyla prensipte tüm tiyatrolarda karşılaşılsa da, dış girişlerin tasarımında temel farklılıklar bulunmaktadır. Bunlar, bölgeden bölgeye farklılaşan topografik durumlara ve tiyatronun çevresiyle ve kentsel dokuyla olan bağlantısına göre değişiyordu. En ilginç çözümlerle, doğal yamaca yaslanan Helenistik Dönem tiyatro yapılarının eski boyutlarının, seyirci kapasitesinin bilinçli bir şekilde yükseltilmesi amacıyla, hem yanlara hem de yukarı doğru anıtsal biçimde artırıldığı durumlarda karşılaşılmaktaydı. Bu amaçla devasa altyapılar ve tonozlu yapılar inşa ediliyor, ve bu kısımlara kısmen gerekli giriş bölümleri de yerleştiriliyordu. Böylece, Geç Helenistik Dönem tonozlu yapıların gelişiminden bu yana bilinen ve tekniğine hakim olunan çok çeşitli, karmaşık çözümler ortaya çıkıyordu.

Ephesos'ta seçilen çözüm, güney *analemma*'da özellikle etkili biçimde anlaşılmaktadır. *Koilon*'daki üç *diazoma*'ya karşılık gelecek şekilde, üstü kapalı üç koridor (ES1-ES3) dışarıdan giriş imkanını sağlamıştır. Güney dış cephenin önünde bulunan ve her bir girişin önünde geniş sahanlıklarla tasarlanmış heybetli bir merdiven, *diazoma*'lar arasında dikey bir dış bağlantı oluşturuyordu. ES3 önünde bulunan en üst sahanlık, güneye doğru Kuretlar Caddesi'ne bağlanan Akademi Sokağı'nın ekseninde ve böylece tam olarak Helenistik sokak sisteminde yer almaktaydı. Orta *diazoma*'ya ES2 numaralı koridor üzerinden ulaşılabiliyordu, bu koridora güneyden bir sokak bağlanmasa da, bu girişe hem yukarıdan hem de aşağıdan merdivenlerle ulaşmak mümkündü. Muazzam boyutları bugünkü kalıntılardan anlaşılamasa da, ES1'in yüksek altyapısı ve tonoz sistemi üzerinden sadece alt *diazoma*'nın görkemli girişlerine değil, pek çok kanıtın gösterdiği gibi, alt kotta bulunan Mermer Cadde'ye inen biraz daha güneydeki merdivene de bir bağlantı bulunuyordu. Böylece *koilon*'a varan üç güney giriş sayesinde tiyatronun kentsel yerleşim alanlarıyla dolaysız bağlantısı sağlanmış oluyordu. Bu sistem İmparatorluk Dönemi'nin başından MS 3. yüzyıldaki büyük depreme dek işlemiş olmalıydı. Aristion hattının inşasıyla ES1 ve ES2 *vomitorium*'ları arasındaki güney merdiven bağlantısının kesilmediği bilinmektedir.

Tiyatronun kuzey *koilon* kanadının tasarımı ve bağlantısı, arkeolojik bakış açısıyla genel olarak daha az detaylı araştırılmıştır. Kuzey kanattaki girişler mekansal ve işlevsel olarak güney kanatta uygulanan çözümlerle uyum

⁸ IvE 2035. Buna dair ayrıca bkzn. Kap. 8.6.1, Nr. 3 ve Kap. 8.6.2.

⁹ IvE 2061. 2062. Buna dair ayrıca bkzn. Kap. 8.6.1, Nr. 6. 7 ve Kap. 8.6.2.

içindeydiler. Yalnız üst *diazoma*'ya erişim için güney cephedeki ES3 girişinde uygulanana benzer bir çözüm, hem kuzeydeki korunmuşluk durumu ve kuzey cephe önündeki yıkıntı hem de cadde dokusuna yönelik yeni bilgiler nedeniyle şüphelidir. Ancak kuzey kanattaki durum, yapısal bakımdan ve konstrüksiyon detaylarında net bir biçimde farklılaşmaktadır. Burada genel olarak, orijinal arazi formasyonundan kaynaklanan daha masif ve heybetli bir *kubatur* tespit edilmiştir. Girişlerin sokak ağıyla olan ilişkisi bağlamında, Roma İmparatorluk Dönemi arazi yapısı ve tiyatro ile stadyum arasındaki bölgenin kentsel organizasyonu hakkındaki bilgimiz kesin çıkarımlar yapmak için çok yetersiz. Akademi Sokağı'nın ekseninin devamında yer alan ve dik, tonozla örtülü bir merdiven üzerinden orta *diazoma*'ya varan [sonradan] duvarla kapatılmış EN2 geçişine dair belirtmek gerekir ki, bu geçişin dış eşiğinin kotu, altta yer alan EN1 koridorunun giriş kotundan belirgin biçimde daha yüksektir. Güney taraf ile yapılacak bir karşılaştırmaya dayanarak, burada dışarıdan işleyen bir merdivenin varlığı kabul edilebilir. EN2 geçişi önünde yapılan kazılarda giriş sahanlığının orijinal kotuna ulaşıldığından, ancak bu esnada herhangi bir döşemeye rastlanmadığından, bu merdiven tertibi daha sonraki bir taş yağması esnasında en azından kısmen ortadan kaldırılmış olabilir. Hem kuzeyden hem de batıdan ulaşılan EN1 numaralı alt geçiş, daha sonra inşa edilen büyük bir sarnıç nedeniyle orijinal koridorun bir bölümünde kapsamlı değişiklikler geçirmiştir. Kuzey *analemma*'nın orta bölümü iki kör daire kemer ile düzenlenmiştir. Bunlar literatürde EN1 numaralı *vomitorium*'a varan ikincil, eski ve sonradan kapanmış geçişler olarak yorumlanmıştır. Cephedeki ve koridordaki güncel bulgular bu görüşe karşı farklı argümanlar sunmaktadır¹⁰.

Tiyatronun ana girişleri her zaman batıda yer almıştır. İmparator Flavius dönemindeki genişletme çalışmalarından beri, sahne binasının her iki dar kenarının yanından giden yol, güneyde bir rampa üzerinden, kuzeyde ise çok parçalı bir merdiven üzerinden önce alt *diazoma*'ya giden alt merdivenlerin (EN1 Batı; ES1 Batı) giriş kotuna, daha sonra alt oturma sıralarının başlangıcındaki parodos üst örtülerinin sahanlığına ulaşıyordu. Bunun yanı sıra *prohedrie*'li orkestraya üstü kapalı geçitlerden de erişilmekteydi. Orkestra seviyesine girişler daha sonraki mimari dönüşümler ve ekler nedeniyle anlaşılmaz bir durumdadır, ancak buna rağmen araştırma sonrasında orijinal durum, dönüşümleri de içerecek şekilde, restitüe edilebilmiştir. Böylece bugün giriş-çıkışların farklı dönemlerde nasıl çözüldüğünü bilmekteyiz. Tiyatronun doğuda yamaç tarafındaki sınırı, yukarıda tarif edilen *summa porticus* ve onun arka duvarı sayesinde net bir biçimde belirlenmiştir. Portiğin inşasıyla beraber, tiyatronun güneyindeki Hamam Sokağı olarak bilinen Cadde 46'nın güzergahı doğuya doğru aşılmıştır: İmparatorluk Dönemi tiyatrosu Hellenistik cadde sistemine artık önem vermiyordu. Eski araştırmalarda bu noktada bir *nemeseion* olduğu tahmin ediliyordu, ancak alanda o noktada yapılan en yeni incelemeler sonrasında bu tahminin çok isabetli olmadığı anlaşılmıştır¹¹. Ön avlunun [portik] arka duvarının doğusunda yer alan iki mekan işlevsel olarak tiyatro işleyişiyle (Thermopolion) bağlantılı görünmektedir, ancak mimari olarak asıl tiyatro yapısından ayrılmakta ve daha ziyade buna bir ek olarak inşa edildikleri düşünülmektedir. Görünür durumdaki merdiven ve bununla birlikte EO1 numaralı geçiş de tiyatronun orta aksının dışında yer almaktadır. Bunların yapıya eklenmesi, ön avlunun arka duvarı civarında pek çok kez değiştirilmiş bir durumun son evresini göstermekte ve bu nedenle, elimizde kesin arkeolojik veriler olmasa da, daha geç bir döneme tarihlenmektedir.

VI. İMPARATOR ANTONİNUS DÖNEMİNDEN MS 3. YÜZYILIN İLK YARISINA KADAR SÜREN DÖNÜŞTÜRME VE ONARIM ÇALIŞMALARI

Flavius ve Trajan dönemlerindeki mimari dönüşümlerin tamamlanmasından birkaç on yıl sonra, MS 2. yüzyılın ortalarında yeni bir değişim gündeme geldi. Bu değişim sahne ve orkestra kısmını ilgilendiriyordu. *Proskenion*'da sütun araları kapatıldı ve tüm cephe mermer plakalarla donatıldı. Orkestra seviyesinin de yaklaşık 0,30 m yükseltilmesiyle, görünüme göre sahne alanı Roma İmparatorluk Dönemi ihtiyaçlarına optik olarak daha uygun bir halde getirildi. Eski Hellenistik orkestra kanalından vazgeçildi ve biraz daha yüksek bir kotta yeni bir atık su kanalı oluşturuldu. Orkestra altında, sahne binasının içinden geçecek şekilde yerleştirilen doğu-batı doğrultulu bir kanalın inşası da en erken bu dönemde gerçekleşmiş olmalıdır. Tüm bu uygulamalar muhtemelen içme ve temizlik amacıyla kullanılan suyun orkestra bölgesine iletilmesiyle

¹⁰ Burada tiyatronun yapı tarihine ilişkin yayına bakılabilir. STYHLER-AYDIN (hazırlanıyor).

¹¹ ATAÇ 1997; ATAÇ 1999a, 432; ATAÇ 1999b, 3.

bağlantılıydı. Aristion su hattından beslenen iki künk hattı, buradan en azından alt *diazoma*'ya kadar tespit edilebilmiştir. Bunlar T11 ve T13 numaralı radyal merdivenlerin altından geçerek orkestra yönüne doğru devam etmiş olabilirler. Tiyatronun donatıları arasında bir gölgelik de bulunuyordu. Böyle bir donatının varlığını kanıtlayan ilk epigrafik belge MS 2. yüzyılın ortalarına aittir¹². Bu ilk kez bu dönemde mi kuruldu yoksa sadece yenilendi mi? Yazıttan bu konuda bir çıkarım yapılamamaktadır. Muhtemelen burada hafif bir koruma çatısı kastedilmiştir. Başka iki yazıt koruma çatısındaki onarımlardan bahseder. Bu, bir defasında MS 3. yüzyılın başında¹³, başka bir defa ise İmparator Gordianus III¹⁴ döneminde gerçekleşmiştir. Gordianus III döneminden başka bir yazıt Nemeseion'da¹⁵ bir pronaos inşasından bahseder, ancak bu şimdiye kadar konumlandırılmamıştır. Nemeseion'un kendi inşa tarihi de bilinmemektedir. Buna karşın İmparatorluk Dönemi tiyatrosunun MS 2. yüzyıldaki açılışıyla birlikte gladyatör oyunları[nın da başladığı] kanıtlanmıştır¹⁶. MS 2. yüzyılın ortasından sonraki döneme tarihlenen gladyatör rölyefli payeler tiyatronun yıkıntıları arasında ya da bunların hemen yakın çevresinde bulunmuştur. Bunlar sahne binasına kazınmış daha geç tarihli çizimler ile birlikte, tiyatronun gladyatör oyunlarının sahnelendiği alanlardan biri olduğuna işaret eder.

VII. MS 3. VE 4. YÜZYILLARDAKİ DEPREMLERİN MİMARİ SONUÇLARI

İmparator Gallienus döneminde şehirde yaşanan deprem esnasında tiyatronun ne kadar zarar gördüğü halen bilinmiyor. Tiyatronun hemen güneyinde bulunan konut insulasında Kuretler Caddesi'ndeki iki yamaç evde görülenlere benzeyen ağır hasarlar tespit edilmiştir. Bu esnada insuladan gelen yıkıntı molozu tiyatronun güneyinde seyreden merdivenli sokağa da dökülmüştür. Merdivenin doğu bölümünde – ES2 ve ES3 numaralı tiyatro girişlerinin arasındaki kısım – bulunan yıkıntı molozu görünüşe göre deprem sonrasında tamamen temizlenmiş, insulanın kuzey duvarı boyunca deprem yıkıntısının parçaları durmaya devam etmiştir.

Tiyatronun kuzey kanadında sağlamlaştırma uygulamaları tespit edilmiştir. Buna göre, EN1 olarak adlandırılan alt kuzey *vomitorium* 'un bir kısmında ek bir tonoz ya da bir tavan inşa edilmiştir. Bu durumla Gallienus dönemindeki deprem arasında kuşkuyla yer bırakmayan bir bağlantı belirlenemese de, ihtimal gözardı edilmemelidir. *Scaenae frons* 'un bazı mimari parçalarındaki onarımlar da muhtemelen bu depremin etkilerine karşı yapılanlardır.

Aslen EN2 numaralı kuzey geçişi kapatan duvarda ve buna komşu bir destek duvarında bulunan ve MS 4. yüzyılın sonlarına tarihlenen iki yazıtta¹⁷ Prokonsul Messalinus tiyatronun yeniden inşasından dolayı onurlandırılmaktadır. Gerçekten de, kuzey kanattaki kapsamlı yapım aktiviteleri bu yazıt ile bağlantılandırılabilir. Konsolidasyonlar muhtemelen MS 4. yüzyılın ortasından sonra yaşanan bir dizi depremin ardından gerekli görülmüş ve başka etkilerinin yanı sıra kullanımın epey sınırlandırılmasına ya da kuzey girişlerden vazgeçilmesine sebep olmuştur. Kuzey *analemma* 'daki odaların (KN1-KN3) üstlerinin ikinci bir kez tonozla kapatılması da belki bu sağlamlaştırma çalışmalarının bir parçasıydı.

VIII. TİYATRONUN MS 5. VE 6. YÜZYILDAKİ DURUMU VE BİZANS ŞEHİR SURUNA ENTEGRE EDİLİŞİ

MS 5. yüzyılın ortalarına doğru, kuzeydeki alt *vomitorium* 'un (EN1) bir bölümü 350 m³'den fazla su kapasiteli bir sarnıca çevrilmişti. Büyük bir ihtimalle Aristion su hattından beslenen bu su deposu en az MÖ 6. yüzyılın son çeyreğine kadar işlevini sürdürmüştü. MS 5. yüzyıldan 6. yüzyılın ortasına kadar gerçekleşen başka yapım aktiviteleri EN1 girişinin merdiveninin ortalarında tespit edilebilmiştir. Bunun ötesinde, sahne cephesindeki aktör grafitileri MS 5./6. yüzyıla tarihlenebilen kıyafetlerinden ötürü, tiyatronun bir performans yeri olarak işlevinin geç dönemlerde de devam ettiğini kanıtlar.

¹² IvE 2039. Buna dair ayrıca bkznz. Kap. 8.6.1, Nr. 9 ve Kap. 8.6.2.

¹³ IvE 2040. Buna dair ayrıca bkznz. Kap. 8.6.1, Nr. 10 ve Kap. 8.6.2.

¹⁴ IvE 2041. Buna dair ayrıca bkznz. Kap. 8.6.1, Nr. 11 ve Kap. 8.6.2.

¹⁵ IvE 2042. Buna dair ayrıca bkznz. Kap. 8.6.2.

¹⁶ IvE 2061. Buna dair ayrıca bkznz. Kap. 8.6.1, Nr. 6 ve Kap. 8.6.2.

¹⁷ IvE 2043. 2044. Buna dair ayrıca bkznz. Kap. 8.6.1, Nr. 12. 13 ve Kap. 8.6.2.

Güney kanatta da ES1, ES2 ve ES3 girişleri kapatılmıştı. Yapıya güneyden erişimin sona ermesiyle Bizans Dönemi sur çemberinin inşası bağlantılı olmalıdır. Tiyatronun güneyi de bu sura entegre edilmişti. ES3 girişinin güneyinde yer alan ve daha Helenistik Dönem’de orada bulunan istinat duvarı, devşirme malzemelerle – aralarında tiyatronun güneyindeki merdivenin bir çok basamağı da bulunmaktadır – yeniden inşa edilmiş ve sur sistemine uydurulmuştur. Merdivenli sokakta ele geçen buluntulara bakılacak olursa, bu çalışmalar MS 5. yüzyıl sonu ile 6. yüzyıl arasında gerçekleşmiş olmalıdır. Bu esnada Aristion su hattının tiyatro ile Trajan Nymphaeum’u arasındaki bölümünden de vazgeçilmiştir. Sahne binasının güney bölümü de duvarların önüne yeni bir duvar hattının çekilmesiyle güçlendirilmiştir. Bununla birlikte odaların girişleri de masif bir biçimde kapatılmıştır. E5 ve E6 odaları arasında bir kapı yer almakta ve sur buradan başlayarak batıdaki limana kadar devam etmektedir. Tiyatronun güneyi ve güneydoğusundaki bölge – *extra muros* [sur dışı] – konut bölgesi olarak çekiciliğini zamanla kaybetmiş ve gittikçe artan biçimde terkedilmiştir. Yukarı kente giden yol hatları ticari mekanlar ve atölyelerle çevrili olsa da tiyatro çevresindeki yamaçlar neredeyse tamamen boş bırakılmıştı. Aristion su hattındaki dolguda ele geçen yabancı hayvan kemiklerinin yüksek oranı bunu kanıtlamaktadır. Girişlerin bir bölümünün de kapatılmasıyla büyük bir seyirci kesimi tarafından ulaşılması gitgide zorlaşan tiyatronun toplantılar ve çeşitli performanslar için ne kadar süreyle kullanıldığı net bir biçimde belirlenememektedir. Tiyatro çevresindeki çok sayıda sokakta Herakleios devrine kadarki imparatorluk ilanlarına dair yazıtlar bulunmuştur. Tiyatro muhtemelen MS 7. yüzyılın başlarında da bu bağlamda bir rol oynamıştır.

IX. SAHNE BİNASININ MS 6. YÜZYILDA VEYA MS 7. YÜZYILIN BAŞINDA KALEYE DÖNÜŞMESİ

E5 numaralı oda civarında başlayan sur kapsamında sahne binasındaki girişlerin kapatılması, sahne binasının kuzey tarafında masif duvar güçlendirmeleri ve kuzey rampa yapıya bir kale izlenimi vermiştir. Bunun yanı sıra E4 ve E5 numaralı odaların arasındaki geçişin devşirme malzemeler kullanılarak dar bir açıklığa dönüştürülmüş olması da bu izlenimi kuvvetlendirir. Bunun üzerine tonlarca ağırlıkta *opus caementitium* dökülmüştür. Kent kapısına olan yakınlığına bakılırsa, bu işlev değişikliği yapının bu kısmının kuleye dönüştüğüne işaret eder. Girişlerin kapatılmasına ön avlu çevresinde de rastlanmıştır. Ancak burada daha net bir tarihlendirmeye yarayacak buluntu mevcut değildir.

Gösteri mekanı olarak önemini yitirmesinin ardından tiyatro bir hammadde kaynağı olarak işlev görmeye başlamıştır. Mermer kaplama levhaları, tiyatronun oturma basamaklarında da görüldüğü gibi, kentteki çeşitli binalarda *yeniden* kullanılmıştır. Bunun yanı sıra cephelerin ve mermer tonozların rahat ulaşılan bölümlerindeki metal kenetler yağmalanmıştır.

Kazılardan ele geçen buluntular MS 7. yüzyılda son bulmaktadır. Bunlara Herakleios Dönemi’ne ait sikkeler de dahildir. Buradan hareketle tiyatrodaki, muhtemelen depremlerin sebep olduğu yıkım için bir *terminus post quem* elde edilmiş olur.

I. yer seçimine ve öncül bir yapı varsayımına	
MÖ 3 yy’dan MÖ 2 yy’ın ilk çeyreği	Hellenistik dönemin şehir planlama ölçeği düzenlemesinde tiyatronun inşaat alanı belirlenmiş olabilir. Fakat tiyatronun varlığı unsurunda emin kanıtlar bulunmamaktadır.
II. Hellenistik Skene’nin MÖ 2 yy’ın ikinci çeyreğinden sonra kuruluşu	
MÖ 2 yy’ın ikinci çeyreğinden sonra	Skene’nin inşaatı (Skene’den önce inşa edilen Koilon için emin noktalar bulunmamaktadır) [A]
III. Hellenistik Skene’de MÖ 50/51 yılına kadar süren mimari değişimler	
MÖ 51/50 yüzyıl	Thyromata cephesinin mermere dönüştürülmesi [B]
IV. İmparator döneminin başlangıcında yapılan inşaat çalışmaları	
MS 1 yy’ın ilk çeyreği	ES3 nolu ana kapının inşaat edilmesi[E]
V. Geç Flavius döneminden İmparator Traian dönemine kadar tiyatrodaki yapılan değişimler	
MS 85 yılında	<i>scaenae frons</i> ve İmparator dönemine ait sahne binası inşaatının sonu ve açılışı [E]
MS 92 yılına kadar	Tiyatro kuzey kanadın genişletilmesi ve kuzey analemmanın inşaatı [E]

MS 102–112 yılında	Tiyatro güney kanadın genişletilmesi ve güney analemmanın inşaatı [E] Auditorium'dan geçen Aristion su tesisatının yapımı [E]
MS 1. yada 2. yy'da	<i>summa porticus'un</i> doğusunda odaların yapımı [A]
VI. İmparator Antonius döneminden MS 3 yy'ın ilk yarısına kadar süren mimari değişim ve onarımlar	
MS 2 yy'ın ortalarında	Sahne ve Orkestra'nın mimari değişimi [A, B, E] Güneş yelkeninin yapımı ve yenilenmesi [E]
MS 205 yılında	Güneş yelkeninin tamirâtı [E]
MS 238–244 yy'ları arasında	Güneş yelkeninin tamirâtı [E] (halen lokalize edilemeyen) Nemeseion'da bir Pronaos'un inşaatı [E]
MS 2. yada 3. yy'da	Gladyatör rölyefli siper desteklerinin tiyatro alanında kuruluşu [A, E]
VII. MS 3 ve 4 yy'da yaşanan deprem faciasından sonraki mimari değişimler	
MS 3 yy'ın 60lı yıllarında	Efes'de yaşanan büyük bir deprem faciasından sonra EN1 nolu <i>vomitorium</i> 'da görünen zararlar. EN1' de yeni bir destek kemer veya tavan içerisinde üst kemerin inşaat edilmesi [B] Tiyatro'nun güneyindeki <i>Insula'da</i> ağır zararlar. <i>Stiegengasse'deki</i> merdiven tamamen toprak altında kalıyor ve sadece bir kısmı toprak altından kurtarılabilir. [A]
MS 359–366 yılına kadar	Kuzey ve güney kanat alanında yaşanan sayısal deprem sonrası görünen mümkün zararlar [B]
En geç MS 4 yy'a kadar	Proconsul Messalinus'un altındaki kuzey kanat bölümünde yapılan sayısal onarım çalışmaları[E]: Kuzey cephedeki sağlamlaştırıcı duvar kesimi [B] EN1 nolu <i>vomitorium'a</i> giden giriş kapısının bir bölümünün kapatılması [B] Muhtemelen bu zaman aşamasında KN1–KN3 odalarının ekstra bir duvar kısmıyla ve tuğla kemeriyle sağlamlaştırılması [B] EN2 nolu girişin kapatılması [B, E] EN2 nolu girişin iki tarafında da duvar kuruluşu [B, E]
MS 4./5. yy'da	<i>Summa porticus'un</i> arka kısmındaki odaların bir bölümünün kapatılması [A]
VIII. Tiyatronun MS 5 ve 6 yy'dan Bizans döneminde şehir surlarına entegre oluşuna kadar süren zaman	
MS 400 yılından MS 5 yy'ın ortasına kadar	Kuzey kanadındaki KN1–KN3 odalarının doldurulması [A] EN1 nolu <i>vomitorium'un</i> bir kısmında su deposunun inşaatı (Su taşkını düzeyi kullanımın MS 6 yy'a kadar sürdüğünü göstermektedir) [A, B]
MS 5 yy'dan MS 6 yy'ın ortasına kadar	EN1 nolu girişten batıya kadar orta merdiven podestindeki inşaat çalışmaları [A]
MS 5. yada 6. yy'a kadar	Sahne binasındaki gösterimden kalan görüntülerle süslü graffitiler [A, E]
En geç MS 5 yy ve En erken MS 6 yy'a kadar	Tiyatronun Bizans dönemi şehir sınırına entegre edilişi: Tiyatronun güneyinde bulunan Aristion su tesisatının kapatılması [A] ES1 ve ES2 nolu girişlerin kapatılması (ES3 nolu giriş büyük bir ihtimalle sonradan kapatıldı) [B] <i>Stiegengasse'nin</i> kapatılması [A] Sahne binasındaki E6–E8 nolu odaların girişinin kapatılması[B] E7 ve E8 nolu odaların batı duvarının sağlamlaştırılması [B] Hellenistik sahne binasının güney duvarının sağlamlaştırılması [B]
IX. Sahne binasının kaleye benzer değişimi	
En geç MS 6 yy ve En erken MS 7 yy'a kadar (?)	Sahne binasının kaleye benzer değişimi : Sahne binasındaki E1–E5 nolu odaların kapatılması [B] Sahne binasının kuzeyinde duvar sağlamlaştırmaları [B] E4 ve E5 nolu odaların arasındaki orta geçitin kuleye benzer değişimi [B]
MS 7 yy'da	Tiyatronun yıkımı için kullanılan <i>terminus post quem</i> [A]

Tab. 127: Kronolojiye genel bakış

